

Aus dem Protokoll Kirkpatrick's geht hervor, daß die Räumung des Sudetenlandes in Hitlers ursprünglichem Memorandum am 26.9.1938 beginnen und am 28.9.1938 beendet sein sollte. Auf die Unmöglichkeit dieser Forderung durch Horace Wilson und Chamberlain hingewiesen, erklärte sich Hitler zur Änderung bereit.⁶⁸³

Dieses letzte deutsch-britische Gespräch in Godesberg dauerte bis 1.45 Uhr morgens, bis um 3.00 Uhr morgens gab Hitler Goebbels und den anderen anschließend noch Bericht (TG, 24.9.1938), so daß auch Goebbels rasch und bestens informiert war. Am nächsten Morgen, den 24. September 1938, flog Chamberlain nach London zurück. Über die Schlußbesprechung wurde ein sehr harmonisch wirkendes Kommuniqué veröffentlicht, das selbst Goebbels als unangemessen empfand. „Etwas aufreizend wirkt das sehr positive Schlußkommuniqué“ (TG, 24.9.1938),⁶⁸⁴ notierte er und war nun sehr zuversichtlich: „Nun geht das Schlußrennen los. / Ich glaube, es wird bald gelingen“ (TG, 24.9.1938).

8. Der Höhepunkt der Krise und die Münchener Konferenz

Die tschechoslowakische Mobilmachung und die Ablehnung von Hitlers Godesberger Memorandum

Die tschechoslowakische Generalmobilmachung vom 23. September 1938, durch die 1,45 Millionen Mann zu den Waffen gerufen wurden, darunter 315 000 Sudentendeutsche und 90 000 Ungarn, sowie die Abreise Chamberlains aus Bad Godesberg führten zu einer „Kriegspanik“ in Europa (TG, 25.9.1938),⁶⁸⁵ die Goebbels einzudämmen versuchte.⁶⁸⁶ Konrad Henlein erließ, wie Goebbels schrieb, „einen Aufruf, der Mobilisation des Herrn Benesch keine Folge zu leisten“ (TG, 25.9.1938).⁶⁸⁷ Auch dieser Aufruf wurde zunächst an Hitler weitergeleitet, der die Entscheidung fällen sollte, ob dieser Aufruf im Rundfunk bekanntgegeben würde.⁶⁸⁸ Schon Tage zuvor hatten die „Henleinleute“ erklärt, „Gestellungsbefehlen keine Folge leisten zu wollen“ (TG, 16.9.1938). Die Versuche sudetendeutscher Wehrpflichtiger, sich der Einberufung zu entziehen, führten zu zahlreichen Verhaftungen.⁶⁸⁹ Neuesten Forschungen zufolge kam etwa ein Drittel der sudetendeutschen

⁶⁸³ Protokoll Kirkpatrick's, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1073, S. 503–506. Die ursprünglichen Fristen nennen auch Schmidt, Statist, S. 404, Meissner, Staatssekretär, S. 463, und Henderson, Fehlschlag, S. 178f., in ihren Memoiren.

⁶⁸⁴ IfZ, Archiv, DNB-Berichte, 23.9.1938, Meldung Nr. 87, Bl. 62.

⁶⁸⁵ Zückert, Zwischen Nationsidee, S. 287. Siehe auch Celovsky, Münchener Abkommen, S. 398, 401; Röhr, Freikorps, S. 58.

⁶⁸⁶ Siehe schriftliche Notiz Berndts und Pressekonferenz, in: NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2665f., beide vom 24.9.1938.

⁶⁸⁷ Text in: Schulthess, Geschichtskalender. 1938, S. 244.

⁶⁸⁸ Dieser Aufruf wurde vom A.A. an Berndt übermittelt, der ihn, vermutlich über Goebbels, an Hitler weiterleiten sollte; anonyme Aufzeichnung aus dem A.A. nach Telefonat mit der Vomi, 23.9.1938, PA/AA, R 29768, Fiche 1179, Bl. 126282.

⁶⁸⁹ Bericht Henckes an das A.A., 25.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 603, S. 745.

Wehrpflichtigen ihren Einberufungsbefehlen nicht nach.⁶⁹⁰ Die tschechoslowakische Armeeführung verzichtete in der Regel auf die Bewaffnung der einberufenen Sudetendeutschen und Ungarn und wollte diese nur in begrenztem Umfang den Kampfverbänden eingliedern.⁶⁹¹ Die Frage, ob die Mobilisierung aber dennoch erfolgreich vor sich ging oder „sehr flau und lustlos“ (TG, 25.9.1938) bzw. „sehr langsam und mangelhaft“ (TG, 26.9.1938), wie Goebbels zugetragen wurde, kann hier nicht beantwortet werden. Obgleich Klaus Michaelis zu dem Ergebnis kam, die Mobilmachung sei „nicht reibungslos“ verlaufen, handelte es sich bei der von Goebbels wiedergegebenen Interpretation wohl in erster Linie um eine propagandistische Behauptung, denn die deutsche Gesandtschaft berichtete einen reibungslosen Verlauf, und sogar Goebbels hatte Zweifel an Meldungen über eine schleppende Mobilisierung.⁶⁹²

Noch wichtiger war für Goebbels sicherlich die Frage, wie es zur tschechoslowakischen Mobilmachung kam, da dieses Thema in der zeitgenössischen Propaganda auf beiden Seiten eine große Rolle spielte. Goebbels hielt dazu im Tagebuch fest: „Von Prag wird verlautbart, daß die tschechische Mobilisierung auf Geheiß von London und Paris vorgenommen worden sei. Ribbentrop macht darauf gleich eine Demarche an Henderson. Der telephonierte mit London und London dementierte glatt. Und zwar in sehr fairer Weise. Also wieder eine tschechische Propagandalüge“ (TG, 26.9.1938). An dieser Passage läßt sich im Kontext weiterer Quellen deutlich erkennen, daß Goebbels, wahrscheinlich von Hitler, bei dem er sich aufhielt, nicht korrekt informiert worden war.

Zunächst zur historischen Situation:⁶⁹³ London und Paris appellierten am 19. September durch ihre diplomatischen Vertreter in Prag, nicht zu mobilisieren, solange die Verhandlungen liefen.⁶⁹⁴ Infolge der deutschen Mobilisierung, die nicht mehr zu übersehen war, und der Aktivitäten des Sudetendeutschen Freikorps stiegen bei den Regierenden der westlichen Demokratien die Bedenken gegen diesen Rat.⁶⁹⁵ Am Nachmittag des 23. September, als die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Hitler wegen dessen neuer Forderungen stockten und

⁶⁹⁰ Zückert, *Zwischen Nationsidee*, S. 288f. Pfaff, *Modalitäten*, S. 39, 52, kam hingegen zu dem Schluß, daß fast zwei Drittel der Sudetendeutschen ihren Mobilmachungsbefehlen nicht gefolgt seien (von 192 000 Einberufenen 126 000).

⁶⁹¹ Zückert, *Zwischen Nationsidee*, S. 287; Michaelis, 1938. *Krieg*, S. 112f.

⁶⁹² Michaelis, 1938. *Krieg*, S. 112. Hencke meldete, nach ihm vorliegenden Meldungen „vollzieht sich Mobilmachung ruhig und reibungslos“ (Telegramm Henckes an das A.A., 24.9.1938, PA/AA, R 29768, Fiche 1179, Bl. 126287) bzw. herrsche „[k]eine Begeisterung, aber Ruhe“ (Telegramm Henckes an das A.A., 24.9.1938, PA/AA, R 29768, Fiche 1179, Bl. 126289) bzw. nähme sie „weiter normalen Verlauf“ (Telegramm Henckes an das A.A., 24.9.1938, PA/AA, R 29768, Fiche 1179, Bl. 126294). Goebbels notierte hierzu zunächst mit einiger Distanz, die tschechische Mobilmachung „geht auch anscheinend sehr flau und lustlos vor sich“, TG, 25.9.1938. Zur deutschen Propaganda von der angeblich als schleppend anlaufenden Mobilmachung siehe Ripka, *Munich*, S. 137f. Allerdings gehörte Ripka damals zu den engsten Mitarbeitern von Beneš, so daß auch seine Schilderung nicht als neutral zu betrachten ist.

⁶⁹³ Vgl. auch Celovsky, *Münchener Abkommen*, S. 398–411.

⁶⁹⁴ Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 927, 951; DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 217f.

⁶⁹⁵ Celovsky, *Münchener Abkommen*, S. 404f. Siehe auch DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1044, 1047.

nur mehr Briefe ausgetauscht wurden, wies Außenminister Halifax den britischen Gesandten in Prag, Basil Newton, an, die Empfehlung, nicht zu mobilisieren, zu widerrufen.⁶⁹⁶ Weisungsgemäß sprach Newton um 17.00 Uhr in diesem Sinne mit dem Leiter der Politischen Abteilung des Prager Außenministeriums, eine Stunde später folgte ihm darin sein französischer Kollege Victor Léopold de Lacroix.⁶⁹⁷ Die tschechoslowakische Regierung beschloß daraufhin um 20.00 Uhr die Mobilisierung. Am übernächsten Tag informierte die tschechoslowakische Regierung in einer Rundfunckerklärung die Hörer über diese diplomatischen Schritte Großbritanniens und Frankreichs und verkündete zu Recht, die Mobilisierung sei nicht gegen den Rat der Westmächte erfolgt.⁶⁹⁸

In der tschechoslowakischen Erklärung wird jedoch nicht behauptet, daß die britische oder die französische Regierung den Rat gegeben hätten, zu mobilisieren, wie Goebbels das darstellte. Diese Darstellung beruhte auf einem wahrscheinlich bewußten Mißverständnis innerhalb des NS-Regimes,⁶⁹⁹ denn Ribbentrop konfrontierte Henderson mit der angeblichen tschechoslowakischen Erklärung, sie habe „mit Kenntnis, Rat und Zustimmung der Britischen und Französischen Regierung“ mobilisiert, was Henderson dementierte.⁷⁰⁰ Henderson stritt jedoch nicht ab, seine Regierung habe „die Verantwortung dafür nicht mehr übernehmen zu können geglaubt, die Tschechei von der Mobilisation abzuhalten“. ⁷⁰¹ Dieses Eingeständnis dürfte Goebbels mit seiner Notiz „in sehr fairer Weise“ (TG, 26.9.1938) gemeint haben. Goebbels war über dieses gewollte Mißverständnis offenbar nicht informiert, daher mußte er aufgrund des britischen Dementis annehmen, Prag habe etwas Falsches behauptet, eine „Propagandalüge“ (TG, 26.9.1938) in die Welt gesetzt. Auch der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amts teilte in der Pressekonferenz mit, die tschechoslowakische Regierung habe behauptet, die Mobilisierung sei „auf englisches Anraten erlassen worden“. ⁷⁰² Dieses Beispiel zeigt zum einen, daß dem NS-Regime jedes Mittel recht erschien, um die tschechoslowakische Regierung ins Unrecht zu setzen, zum anderen, daß natür-

⁶⁹⁶ DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1049. Auch Chamberlain instruierte Newton später in der gleichen Weise; vgl. ebenda, Doc. 1052.

⁶⁹⁷ Siehe hierzu Ripka, Munich, S. 129f. Vgl. auch DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1055, 1059, 1062; DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 308, 313f.

⁶⁹⁸ „We repeat [...] with all emphasis that our mobilization was not undertaken contrary to the advice and indications of the Great Powers of Western Europe“. Curtis, Documents on International Affairs, 1938, Vol. II, S. 238. Vgl. auch DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1108.

⁶⁹⁹ Celovsky, Münchener Abkommen, S. 403f., machte für diese falsche Darstellung vor allem Halifax verantwortlich, dem es nur darum gegangen sei, „überhaupt etwas zu bestreiten und sich aus der Sache zu ziehen“. Celovsky übersah jedoch, daß die entsprechende Anweisung von Halifax (DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1090) erst erging, nachdem Ribbentrop mit Henderson gesprochen hatte, daß sie also als Reaktion auf die Vorwürfe Hendersons zu verstehen ist; vgl. ADAP, D 2, Dok. 600.

⁷⁰⁰ Aufzeichnung Ribbentrops, 25.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 600, S. 742.

⁷⁰¹ Ebenda, S. 743. Siehe auch Král, Abkommen, Dok. 224, S. 255; Henderson, Fehlschlag, S. 177.

⁷⁰² Säger über den Vortrag Aschmanns, in: NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2676, 26.9.1938. Vgl. auch die sogenannte Richtigstellung, die in der deutschen Presse erschien; IfZ, Archiv, DNB-Berichte, 28.9.1938, Meldung Nr. 45, Bl. 37–39.

lich auch der Propagandaminister abhängig von den Informationen war, die man ihm zu geben bereit war. Die Folge der tschechoslowakischen Mobilmachung nur einen Tag später war eine eher halbherzig in Angriff genommene französische Teilmobilisierung, nachdem schon Anfang September 1938 einige Jahrgänge einberufen worden waren.⁷⁰³ Westlich des Rheins standen somit 763 000 Mann unter Waffen.⁷⁰⁴ Wenig später ordnete auch Großbritannien militärische Mobilmachungsmaßnahmen seiner Flotte an.⁷⁰⁵

Basil Newton kam am 24. September die Aufgabe zu, das Memorandum Hitlers Außenminister Krofta in Prag zu übergeben.⁷⁰⁶ Im Wissen, daß die tschechoslowakische Regierung nun vor einer schweren Entscheidung stand, spekulierten Hitler und Goebbels, wie sie ausfallen würde. Goebbels war der „Überzeugung“, daß Prag „annimmt“, denn er sah angesichts der militärischen Bedrohung durch das Deutsche Reich keine Alternative und stellte im Tagebuch die rhetorische Frage: „Was soll es auch anders tun?“ (TG, 25.9.1938). Hitler war anderer Meinung, vielleicht auch aufgrund des abgehörten Telefonats zwischen Beneš und dem tschechoslowakischen Gesandten in London, Jan Masaryk, über das auch Goebbels informiert war.

„Benesch telephoniert mit Masaryk. Beide machen sich stark, nicht nachgeben zu wollen und ihre Festungen nicht kampfflos aufzugeben. Na, das wird sich ja finden. Das alles ist jetzt ein Ringkampf der Nerven, und die unseren sind fraglos besser als die des Herrn Benesch. Er ist zwar zäher als Schuschnigg, aber kapitulieren muß er doch. Im Allgemeinen ist die Lage noch ziemlich versteift. Aber Herr Benesch hat ja noch Zeit zum Nachgeben. Und er wird nicht wahnsinnig sein“ (TG, 25.9.1938).⁷⁰⁷

Die „große Frage“ an Hitlers Mittagstisch am 25. September lautete Goebbels zufolge: „gibt Benesch nach? Der Führer meint nein, ich sage ja. Man weiß noch nichts Bestimmtes“ (TG, 26.9.1938). Bei einem nachmittäglichen Spaziergang durch den Garten der Neuen Reichskanzlei sprach Hitler noch einmal ausführlich über die militärische Option, die sich bei der Ablehnung des Memorandums böte. Goebbels notierte die Ausführungen Hitlers und liefert damit ein wertvolles Dokument für die Einschätzung Hitlers, der glaubte, in „2–3 Wochen“ die Tschecho-

⁷⁰³ „Die Einberufung von Reservistenjahrgängen in Frankreich wirkt in der ganzen Welt wie ein Alarmruf“, TG, 7.9.1938. Vgl. Schulthess, Geschichtskalender. 1938, S.385; ADAP, D 2, Dok. 604, 647; Celovsky, Münchener Abkommen, S.413.

⁷⁰⁴ Michaelis, 1938. Krieg, S.152.

⁷⁰⁵ Celovsky, Münchener Abkommen, S.425, 452; Bonnet, Vor der Katastrophe, S.111; Schulthess, Geschichtskalender. 1938, S.315.

⁷⁰⁶ Gegen 19.00 Uhr übergab Newton Krofta die englische Übersetzung, die nicht eher fertig gewesen sei, versprach ihm auch die deutsche Originalversion, die von Berlin aus mit dem Auto nach Prag gebracht wurde; vgl. Telegramm Newtons an Halifax, 24.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1080; Král, Abkommen, Dok.220, S.253. Dies erklärt die Tagebuchnotiz Goebbels' vom Morgen des 26.9.1938: „Jedenfalls haben die Tschechen schon unser Memorandum in Händen. Die Übergabe hatte sich etwas verzögert“, TG, 26.9.1938.

⁷⁰⁷ Von diesem abgehörten Telefonat berichtete Hitler auch Sir Horace Wilson am 26.9.1938; vgl. DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1118, S.557.

slowakei militärisch niederringen zu können.⁷⁰⁸ Allerdings ist diese Prognose Hitlers wesentlich zurückhaltender als ein Planspiel der Wehrmacht, wonach die Tschechoslowakei binnen elf Tagen niedergeworfen werden sollte.⁷⁰⁹ Goebbels hatte darüber notiert:

„Lange mit dem Führer durch den Park spaziert. Er glaubt nicht, daß Benesch nachgeben wird. Aber dann trifft ihn ein furchtbares Strafgericht. Am 27./28. September ist unser Aufmarsch fertig. Der Führer hat dann 5 Tage Spielraum. Diese Termine hat er bereits am 26. Mai festgelegt. Und so, wie er es voraussah, ist die Sache prompt gekommen. Der Führer ist ein divinatorisches Genie. / Dann aber kommt erst unsere Mobilmachung. Die geht so blitzschnell vor sich, daß die Welt ein Wunder daran erlebt. In 8–10 Tagen ist das alles fertig. Greifen wir die Tschechen von unserer Grenze aus an, dann meint der Führer dauert es 2–3 Wochen, greifen wir sie nach dem Einmarsch an, glaubt er, ist es in 8 Tagen erledigt. Die radikale Lösung ist doch die beste. Sonst werden wir die Sache nie los. Im Übrigen ist unser Aufmarsch nun schon überall sichtbar. Da gibt's nichts mehr abzustreiten“ (TG, 26.9.1938).

Goebbels, der zuvor gelegentlich Sorgen vor einem Krieg gehabt zu haben scheint, war angesichts dieser Prognose nun doch, wie sein Eintrag zeigt, für die „radikale Lösung“ (TG, 26.9.1938). Genau wie Ribbentrop war er inzwischen überzeugt, „daß sich kein Aas rühren wird“, wenn das Deutsche Reich „handeln“, das heißt die Tschechoslowakei angreifen würde (TG, 26.9.1938). Die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs, die Goebbels hier mit „Aas“ meinte, trafen sich am 25. und 26. September noch einmal in London, um über die Sudetenkrise zu beraten.⁷¹⁰ „Daladier und Bonnet sind in London. Dort tagt man in Permanenz“ (TG, 26.9.1938), notierte er leicht spöttisch. Doch was tat Prag? Zunächst kamen nur „Gerüchte, daß Prag unser Exposé abgelehnt habe“ (TG, 26.9.1938), hielt Goebbels fest. Er betrachtete dies als „Stimmungsmache“ (TG, 26.9.1938), vor allem auch, weil Chamberlain Hitler mitteilen ließ, „daß er darauf nichts geben solle, bis er ihm persönlich Mitteilung zukommen lassen werde“ (TG, 26.9.1938).⁷¹¹

Die tschechoslowakische Regierung war von Chamberlain daher gebeten worden, die Antwort über London weitergeben zu lassen.⁷¹² Binnen weniger Stunden

⁷⁰⁸ Bei der ersten Besprechung der vier Mächte in München äußerte Hitler ebenfalls die Einschätzung, daß das Problem „in 14 Tagen gelöst werden“ könnte; Aufzeichnung der Münchener Konferenz, Teil 1, in: ADAP, D 2, Dok. 670, S. 804–808, hier S. 807.

⁷⁰⁹ Dieses Planspiel fand im Frühjahr 1938 statt; die entsprechende Ausarbeitung bei Annahme eines Zweifrontenkrieges für das Deutsche Reich stammt von Generalmajor v. Salmuth, Chef des Generalstabes des Heeresgruppenkommandos 1 (Berlin); der Generalstabschef des Heeres Ludwig Beck hatte vor diesem Planspiel einen Zeitraum von drei Wochen für einen deutschen Sieg gegen die Tschechoslowakei geschätzt. Vgl. Michaelis, 1938, Krieg, S. 59, 69; Müller, Beck, Biographie, S. 336. Der tschechoslowakische Generalstab ging nach dem „Anschluß“ Österreichs davon aus, daß die Wehrmacht innerhalb von vier bis acht Tagen das Verteidigungssystem überwinden könnte; vgl. Bystrický, Voraussetzungen der Verteidigung der ČSR, S. 144.

⁷¹⁰ Die britischen Protokolle der Konsultationen am 25.9.1938 abends und 26.9.1938 vormittags sind abgedr. in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1093, 1096, die französischen in: DDE, 2^e Série, Tome 11, Doc. 356, 375, 376.

⁷¹¹ Siehe hierzu Telegramm Th. Kordts an das A.A., 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 605, sowie Aufzeichnung Weizsäckers, 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 610.

⁷¹² Telegramm Halifax' an Newton, 24.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1079.

nach Erhalt von Hitlers neuen Forderungen lehnte die tschechoslowakische Regierung am 25. September dieses als „Ultimatum“ empfundene deutsche Memorandum durch ein Schreiben ihres Gesandten Masaryk an Chamberlain ab.⁷¹³ Als Gründe für die Ablehnung wurden der demütigende Charakter des Memorandums genannt, die weitreichenden Forderungen, die nicht mehr durch den britisch-französischen Plan gedeckt seien, die Unmöglichkeit der Verteidigung der neuen Grenzen, die Aufgabe der nationalen und ökonomischen Unabhängigkeit sowie die zu erwartende panikartige Umsiedlung derjenigen, die nicht unter dem NS-Regime leben wollten, welche nicht einmal ihren Besitz oder ihr Vieh mitnehmen hätten dürfen. Gleichzeitig bestätigte Masaryk darin die Akzeptanz des britisch-französischen Plans und signalisierte Kompromißbereitschaft.⁷¹⁴ Goebbels kommentierte die Antwort der tschechoslowakischen Regierung, die Berlin erst Tage später vorlag, zunächst mit den Worten: „Prag hat abgelehnt. Aber wie ausdrücklich betont wird, noch nicht endgültig. Schon faul! Es sucht natürlich Ausflüchte, Zeit zu gewinnen und noch etwas herauszuschinden“ (TG, 27. 9. 1938).⁷¹⁵ Die Nichtannahme des deutschen Memorandums führte Goebbels zufolge wiederum zu einer starken „Kriegspanik“, vor allem in der „Londoner und Pariser Presse“ (TG, 27. 9. 1938), tatsächlich aber wohl in ganz Europa. Der nationalsozialistische Angriff auf die Tschechoslowakei schien unmittelbar bevorzustehen. Um den Frieden zu retten, wandte sich Chamberlain noch einmal schriftlich an Hitler und sandte seinen Vertrauten Horace Wilson nach Berlin.

Die Unterstützung durch das faschistische Italien

In diesen kritischen Tagen erhielt das NS-Regime unerwartet Unterstützung durch das faschistische Italien. Bereits anlässlich des Staatsbesuchs Hitlers in Italien im Mai 1938 hatte Mussolini dem Reich „absolut freie Hand“ bei der Lösung des Sudetenkonflikts gegeben (TG, 7. 5. 1938). In der Folgezeit vertrat die italienische Presse die Interessen Deutschlands gegenüber der Tschechoslowakei (TG, 28. 5., 4. 6. 1938).⁷¹⁶ Anfang September war Mussolini, wie Ciano überliefert, „beunruhigt“ und wollte die deutschen Pläne sowie die Wünsche an Rom in Erfahrung bringen. Durch Philipp von Hessen ließ er seine Sympathie für das deutsche Vorhaben übermitteln. Hitler ließ Mussolini am 7. September, wiederum durch Philipp von Hessen, mitteilen, daß er „ganz gleich, was kommen mag – an der

⁷¹³ Der Brief der tschechoslowakischen Regierung an Chamberlain vom 25. 9. 1938, unterzeichnet vom Gesandten Jan Masaryk, ist abgedr. in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1092. Eine deutsche Übersetzung findet sich bei: Michaelis/Schraepfer, Ursachen, Bd. 12, Dok. 2713a, S. 400f.

⁷¹⁴ Ausdrücklich wurde betont, daß die Forderungen Hitlers „in their present form“ unannehmbar seien; vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1092, S. 519.

⁷¹⁵ Noch vernichtender kommentierte Goebbels die Ablehnung bei ihrem Eintreffen in Berlin: „Die am Sonntag [25. 9. 1938, d.V.] in London abgegebene Antwort der Tschechen ist nun im Wortlaut da. Eine glatte Absage. Mit durchsichtigen, typischen Benesch-Argumenten. Aber wir kriegen diesen hinterhältigen Schurken doch. Wenn nicht so, dann mit Gewalt. Aber glauben muß er daran“; TG, 28. 9. 1938.

⁷¹⁶ Vgl. Telegramm Mackensens, 29. 5. 1938, in: ADAP, D 2, Dok. 220; Telegramm Weizsäckers, 30. 5. 1938, in: ADAP, D 2, Dok. 223.

Seite Italiens stehen wird“.⁷¹⁷ Wenige Tage später forderte Mussolini die „Erfüllung der Karlsbader Punkte“ (TG, 10.9.1938)⁷¹⁸ und schrieb Runciman am 15. September einen offenen Brief, „in dem das Ende des tschechischen Staates vorausgesagt und ein Plebiszit gefordert wird“ (TG, 16.9.1938).⁷¹⁹ Etwas überspitzt referierte Goebbels weiter den Inhalt dieses Schreibens: „Sonst gibt es Krieg!“ (TG, 16.9.1938).⁷²⁰

Nach diesem Brief begann Mussolini eine Reise, auf der er in zahlreichen Reden immer deutlicher die Zerschlagung der Tschechoslowakei forderte und seine Bereitschaft erklärte, mit dem Reich gemeinsam zu kämpfen. Goebbels war geradezu begeistert von der Aktivität Mussolinis und glaubte, Italien werde mit dem Deutschen Reich „durch Dick und Dünn gehen“ (TG, 18.9.1938). Über die erste Rede Mussolinis am 18. September, als sich die französische Regierung mit der britischen in London beriet, hielt Goebbels fest: „Mussolini hat in Triest gesprochen. Plebiszit. Wenn nicht, dann Lokalisierung des Konflikts. Er hält anscheinend die Stellung. Wenigstens ein richtiger Freund“ (TG, 18.9.1938). Am Tag nach der Rede ging Goebbels im Tagebuch noch einmal darauf ein: „Mussolinis Rede hat das Terrain genau abgesteckt: Volksabstimmungen! Wenn Krieg, dann lokalisiert. Wenn Weltkonflikt, ist Italiens Platz schon festgelegt. Eine sehr klare und feste Haltung“ (TG, 19.9.1938).⁷²¹ Es hat nicht den Anschein, daß Goebbels wußte, daß Hitler über den diplomatischen Weg inhaltliche Wünsche an den Duce durchgeben ließ.⁷²² Nach dieser Triester Rede sprach Mussolini noch in Gorizia, Udine

⁷¹⁷ Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 2.9.1938, S.215f., Eintrag vom 7.9.1938, S.220; ADAP, D 2, Dok.415, S.534–536; TG, 3.9.1938.

⁷¹⁸ In der „Informazione Diplomatica“, 9.9.1938, siehe Strang, War and Peace, S.165f.

⁷¹⁹ Das NS-Regime hatte Mussolini darum gebeten, die Karlsbader Punkte als nicht ausreichend darzustellen und nun das Selbstbestimmungsrecht zu fordern. Nach Erscheinen dieses Briefes bedankte sich Botschafter v. Mackensen bei Ciano; vgl. Ciano, Tagebücher 1937/38, Einträge vom 13.9.1938, 15.9.1938, S.224, 226.

⁷²⁰ Mussolini schrieb, nur „der Zwang“ halte die Völker in der Tschechoslowakei zusammen, schlug Runciman „Volksabstimmungen“ vor und äußerte, danach sei „die Beseitigung eines Herdes der Unordnung und der Unruhe“ erledigt. Am Ende erfolgte tatsächlich die von Goebbels beschriebene Drohung mit Krieg: „Mit Tinte gezogene Grenzen können mit anderer Tinte abgeändert werden. Etwas anderes ist es, wenn die Grenzen von der Hand Gottes oder durch das Blut der Menschen gezogen wurden.“ Offener Brief Mussolinis an Runciman, erschienen am 15.9.1938 im „Popolo d'Italia“, in: ADAP, D 2, Dok.488, S.637f.

⁷²¹ Mussolini forderte „Volksabstimmungen für alle Nationalitäten, die sie verlangen, Volksabstimmungen für alle Nationalitäten, die in die Tschechoslowakei hinein gezwungen worden sind“, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, „daß man in diesen letzten Stunden zu einer friedlichen Lösung gelange“. „Wir wünschen ferner, sollte dies nicht möglich sein, daß ein eventueller Krieg begrenzt und eingeschränkt werde. Sollte aber auch das nicht der Fall sein und sich eine Front allgemeiner Natur für oder gegen Prag entwickeln, dann möge man wissen, daß Italiens Platz bereits gewählt ist.“ Rede Mussolinis abgedr. in: Conci, Es spricht der Duce, S.32f.

⁷²² Aufzeichnung Woermanns über Gespräch mit Attolico, 16.9.1938, PA/AA, R 29768, Fiche 1177, Bl.126071; anonyme, möglicherweise von Ribbentrop stammende Aufzeichnung aus dem A.A. über Telefonat mit Attolico, 17.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok.510; Ciano, Tagebücher 1937/38, Einträge vom 16., 17.9.1938, S.227.

und Treviso, was Goebbels allerdings nicht verzeichnete.⁷²³ Ciano empfing unterdessen am 20. September – zeitgleich mit Hitler auf dem Obersalzberg –, die diplomatischen Vertreter Polens und Ungarns, um sie zu größerer Aktivität in bezug auf ihre Minderheitenforderungen zu ermutigen.⁷²⁴ Hiervon dürfte Goebbels nichts gewußt haben; erst die Ansprache des Duce in Padua am 24. September hielt er wieder fest: „Mussolini hält in Padua eine harte Rede. Ganz auf unserer Seite. Zwei Völker marschieren zusammen. Brutale Kampfansage gegen den Bourgeois. Er ist ein richtiger Kerl. Vergilt uns jetzt unsere Haltung im Abessinienkonflikt. Diese Rede kommt uns im Augenblick sehr gelegen“ (TG, 25.9.1938).⁷²⁵ Goebbels quittierte sie mit großer Dankbarkeit: „Die Rede Mussolinis erweckt größtes Aufsehen. Er hat uns einen unschätzbaren Dienst getan“ (TG, 25.9.1938). Goebbels hielt im Tagebuch noch eine weitere Rede Mussolinis vom selben Tag fest: „Der Duce hat noch eine Rede gehalten. Viel saftiger als die erste. ‚Zum Kampf bereit‘. Er schafft uns damit eine große Entlastung“ (TG, 26.9.1938).⁷²⁶ Als Goebbels am 25. September von Hitler von der Teilmobilisierung Italiens hörte, schien Goebbels’ Bewunderung für Mussolini grenzenlos, wie seine euphorische, emotionsgeladene Notiz belegt: „Mussolini hat 3 Jahrgänge mobilisiert.“⁷²⁷ Bravo! Eine Ohrfeige für die feige Weltdemokratie. Und für uns ein wahrer Segen. Man möchte diesen großen Mann umarmen“ (TG, 26.9.1938).

Am folgenden Mittag erfuhr Goebbels von Hitler nicht nur von einer erneuten Rede Mussolinis, die wiederum „noch schärfer als die bisherigen“ gewesen sei

⁷²³ Siehe Conci, *Es spricht der Duce*, S. 34–38; Curtis, *Documents on International Affairs*, 1938, Vol. II, S. 240f.; Schulthess, *Geschichtskalender*. 1938, S. 431f.

⁷²⁴ Ciano, *Tagebücher 1937/38*, Einträge vom 19., 20.9.1938, S. 229f.; DIMK, Vol. II, Dok. 368.

⁷²⁵ Die Einschätzung der Rede als „hart“ war zutreffend. Mussolini hatte im Zusammenhang mit der Frist des Memorandums bis zum 1. 10. 1938 erklärt, die „Regierungsmänner von Prag“ hätten nun 6 Tage Zeit, um „den Weg der Weisheit wiederzufinden“. Und weiter: „Denn es wäre wahrlich absurd, ich füge hinzu, verbrecherisch, daß Millionen Europäer sich gegeneinander stürzten, einzig und allein, um die Herrschaft des Herrn Benesch über 8 verschiedene Rassen zu erhalten.“ Wieder appellierte er an eine friedliche Lösung des Konflikts oder zumindest an „die Möglichkeit ihn zu lokalisieren“. Dann ging er auf die Weststaaten ein, die die Situation nutzen wollten, „um mit den totalitären Staaten abzurechnen“, und erklärte: „In diesem Falle werden sich diese Parteien und Tendenzen nicht zwei Ländern gegenüber befinden, sondern zwei Ländern gegenüber, die einen einzigen Block bilden werden.“ Anschließend sprach er von der Demütigung seines Volkes, die eine neuerliche Ermahnung zur Ruhe bedeute, und nahm seinen Zuhörern die Versicherung ab, daß sie „zu jedem Ereignis bereit“ seien und für „das ganze italienische Volk“ geantwortet hätten. Rede Mussolinis abgedr. in: Conci, *Es spricht der Duce*, S. 39f.; Curtis, *Documents on International Affairs*, 1938, Vol. II, S. 241f.; Schulthess, *Geschichtskalender*. 1938, S. 432f.

⁷²⁶ In seiner Rede in Belluno am 24. 9. 1938 hatte Mussolini verkündet, die Faschisten seien „immer zum Kampfe bereit“; zit. nach Schulthess, *Geschichtskalender*. 1938, S. 433.

⁷²⁷ Zur italienischen Mobilmachung, die angeblich binnen weniger Stunden die Heeresstärke von 250 000 auf 550 000 Mann erhöhte, siehe Bericht von Außenminister Ciano am 30. 11. 1938, in: Schulthess, *Geschichtskalender*. 1938, S. 440f. Siehe auch Ciano, *Tagebücher 1937/38*, Einträge vom 25. 9. 1938, 27. 9. 1938, S. 235, 237.

(TG, 27.9.1938),⁷²⁸ sondern auch von einer Botschaft⁷²⁹ des Duce an Hitler: „Er teilt uns mit, daß er sein Volk vorbereiten müsse. Und das tut er, richtig und gründlich. Er läßt dem Führer sagen, daß er ganz zu ihm stehe und nur seine maßlose Geduld bewundere.“⁷³⁰ Die ist auch in der Tat bewundernswert“ (TG, 27.9.1938), urteilte Goebbels. In der großen Begeisterung für Mussolini übersah Goebbels offensichtlich die bewußt falsche Datierung des deutschen Memorandums durch den Duce, der in seinen Reden verbreitete, Hitler hätte der tschechoslowakischen Regierung bis zum 1. Oktober Zeit gegeben, seine Forderungen zu erfüllen.⁷³¹ Doch selbst wenn Goebbels dies gewußt hat, spielte dies keine Rolle, denn wie nie zuvor verehrte er nun Mussolini, der in seinen Augen Hitler beinahe ebenbürtig geworden war. „Zwei solche Männer – was haben England und Frankreich dem entgegenzusetzen“ (TG, 28.9.1938), fragte Goebbels, in der festen Überzeugung, daß die Achse allen Belastungen standhalten würde, rhetorisch in seinem Tagebuch. Ob Mussolini tatsächlich militärisch eingegriffen hätte, ist äußerst fraglich;⁷³² die Ereignisse 1938 ersparten ihm, seiner Propaganda, der Goebbels vollends verfallen war, Taten folgen zu lassen.

Maßnahmen der NS-Propaganda Ende September

Auf dem Höhepunkt der Sudetenkrise arbeiteten Goebbels' Propagandisten in seinem Ministerium unermüdlich, auch sonntags (TG, 26.9.1938). Das Propagandaministerium versuchte insbesondere, die erkennbare Diskrepanz zwischen den Berchtesgadener und den Godesberger Forderungen Hitlers aufzuheben. „Der

⁷²⁸ Ob sich Goebbels hierbei auf die Rede Mussolinis in Vicenza am 25.9.1938 oder auf die in Verona am 26.9.1938 bezieht, ist unklar. In Vicenza hatte Mussolini das Beharren auf den „Irrtum“ der Versailler Nachkriegsordnung als „teuflich“ bezeichnet und italienische Mobilmachungsmaßnahmen in Aussicht gestellt. In Verona hatte Mussolini noch einmal bekundet, das italienische Volk sei kampfbereit, aber gleichzeitig seiner Überzeugung Ausdruck verliehen, daß er nicht mit einem europäischen Krieg rechne: „Ich glaube noch immer, daß Europa nicht zu Feuer und Schwert greifen, sich nicht selbst verbrennen will, um das faule Ei Prags zu kochen“; Reden Mussolinis, abgedr. in: Conci, Es spricht der Duce, S. 40–44; Curtis, Documents on International Affairs, 1938, Vol. II, S. 242f.; Schulthess, Geschichtskalender. 1938, S. 433f.

⁷²⁹ Diese Nachricht überbrachte Philipp von Hessen am 26.9.1938 Hitler mündlich, nachdem er am Tag zuvor Mussolini und Ciano getroffen hatte. Dem Duce hatte er im Namen Hitlers für seinen Einsatz gedankt und ihm das „Versprechen Hitlers“ überbracht, „daß in jedem Notfall, sei es zur Verteidigung oder für den Angriff, die ganze deutsche Wehrmacht“ zur italienischen „Verfügung steht“. Mussolini habe erklärt, er glaube nicht an ein Eingreifen Englands oder Frankreichs, sollte der „Krieg hingegen allgemeinen Umfang annehmen“, würde Italien „an die Seite Deutschlands treten, sofort nach dem Kriegseintritt Englands“. Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 25.9.1938, S. 233f.

⁷³⁰ Diesen Teil der Botschaft Mussolinis an Hitler referierte Hitler auch vor Horace Wilson; siehe Aufzeichnung Kirkpatrick, 26.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1118, S. 556. Die angeblich große Geduld Hitlers betonte Mussolini auch in seinen Reden; vgl. Conci, Es spricht der Duce, S. 39, 42.

⁷³¹ Aufzeichnung Weizsäckers über Gespräch mit Attolico, 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 611. In Padua und in Verona hatte Mussolini diese falsche Behauptung aufgestellt; vgl. Conci, Es spricht der Duce, S. 39, 44.

⁷³² Michaelis, 1938. Krieg, S. 139–141.

Berchtesgadener Plan und das Godesberger Memorandum werden im Ausland veröffentlicht. Die englische Presse bemüht sich, beide in Gegensatz zu bringen. Ich lasse das Godesberger Exposé in unserer Presse veröffentlichen und es dem Abkommen von Berchtesgaden gleichstellen. Die deutsche Presse macht das ausgezeichnet“ (TG, 27.9.1938).⁷³³ Goebbels bekannte in seinem Tagebuch somit, daß beide Pläne nicht inhaltsgleich waren. Die Veröffentlichung des Godesberger Memorandums ging, wie die deutsche Botschaft in London in Erfahrung brachte,⁷³⁴ auf den tschechoslowakischen Gesandten Masaryk zurück, den Goebbels contre cœur für seine Aktivität bewunderte.⁷³⁵ Die Wochenschauen dieser Tage, die Goebbels gemeinsam mit Hitler abnahm, berichteten selbstredend vom „Elend der Sudetendeutschen“ (TG, 26.9.1938). Das Hauptangriffsziel der nationalsozialistischen Propaganda aber bildete in den letzten Septembertagen der tschechoslowakische Staatspräsident Beneš persönlich, nicht das tschechische Volk. Dies geht aus zahlreichen Presseanweisungen⁷³⁶ hervor, und auch Goebbels hielt im Tagebuch fest, daß er mit Berndt den „Kampf gegen Benesch“ festlegte, welcher „jetzt ganz massiv angegriffen werden“ sollte (TG, 28.9.1938); vor allem wurde versucht, „Zwietracht [...] zwischen Benesch und seinem Volk“ zu säen (TG, 28.9.1938).

Der gleichen Taktik hatte sich kurz zuvor Hitler in seiner Rede in der Sportpalastversammlung vom 26. September bedient, die Goebbels in Absprache mit ihm organisiert hatte (TG, 25.9.1938). „Ich habe die Versammlung bis in alle Einzelheiten vorbereitet. Das Publikum soll nur Volk darstellen. Der Führer will noch einmal all seine Gründe darlegen, jeden Kompromiß zurückweisen, Herrn Benesch die letzte Chance geben und im Übrigen die Sache bis nahe an die Spitze treiben. Ich Sorge dafür, daß die ganze Welt Zuhörer wird“ (TG, 26.9.1938). Goebbels gab hier offensichtlich in seinem Tagebuch einen Propaganda-Trick preis, denn höchstwahrscheinlich bestand das Publikum in Wahrheit nicht aus normalen Volksgenossen, sondern überwiegend aus Funktionären der NS-Organisationen, die jedoch wegen der Tarnung als „Volk“ zivil getragen haben dürften.⁷³⁷ „Meine Anfangs- und Schlußrede im Sportpalast schriftlich fixiert. Denn sie wird sehr bedeutsam sein“ (TG, 26.9.1938), notierte Goebbels im selben Eintrag, was belegt, daß Goebbels dieser Veranstaltung höchste Bedeutung beimaß, und darauf hindeutet, daß eine schriftliche Ausformulierung bei seinen zahlreichen Reden nicht die Regel war. Als Goebbels schließlich die Vorrede zu Hitlers Sportpalastansprache hielt, folgten beinahe auf jeden Satz „Heil“- oder „Sieg-Heil-Rufe“. Zur

⁷³³ NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2675, 2680, beide vom 26.9.1938.

⁷³⁴ „In Downing Street ist man über diese Eigenmächtigkeit empört“, telegraphierte Th. Kordt abschließend an das A.A., 26.9.1938, Telegramm in: ADAP, D 2, Dok. 605.

⁷³⁵ „Aber es ist nicht zu bezweifeln, daß in Paris und London eine grandiose Stimmungsmache gegen uns vonstatten geht. Da hat Masaryk zweifellos gut gearbeitet. Hätten wir einen so rührigen und zähen Diplomaten dort sitzen. Unser Dirksen rührt sich auch nicht. Er hat selbst die Hosen voll“; TG, 27.9.1938.

⁷³⁶ NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2683f., beide vom 26.9.1938, Nr. 2686f., 2697, alle drei vom 27.9.1938. Siehe auch Schwarzenbeck, Nationalsozialistische Pressepolitik, S. 381–383.

⁷³⁷ Andor Hencke schrieb in seinen Memoiren, Augenzeuge, S. 179, die Zuhörer seien „von den Parteiorganisationen ausgewählte Anhänger Hitlers gewesen“.

Begrüßung Hitlers sicherte er diesem die Unterstützung des deutschen Volkes zu, indem er sagte: „Auf Ihr Volk können Sie sich verlassen. Genauso, wie dieses Volk sich auf Sie verläßt. Wie ein Mann steht es geschlossen hinter Ihnen. [...] Oft haben wir es in den großen Stunden der Nation gesagt und gelobt. Jetzt, in der Stunde ernstester Entscheidungen, wiederholen wir es vor Ihnen aus vollem und starkem Herzen: Führer befiehl, wir folgen!“⁷³⁸

Hitler war in seiner Rede darum bemüht, die Westmächte zu beschwichtigen. In Richtung Paris proklamierte er: „Und wir alle wollen keinen Krieg mehr mit Frankreich. Wir wollen von Frankreich nichts! Gar nichts!“ Durch den Anschluß des Saargebietes seien, so Hitler weiter, „alle territorialen Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland beseitigt“ worden. Nach seinem „einmaligen und unwiderruflichen Verzicht“ auf Elsaß-Lothringen sei es für beide Länder am besten, „wenn sie zusammen arbeiten“. An London gewandt sagte Hitler, er danke Chamberlain für seine Bemühungen und versichere, „daß das deutsche Volk nichts anderes will als Frieden“, zudem erklärte er abermals, daß es nach Lösung der Sudetenfrage für Deutschland „kein territoriales Problem in Europa“ mehr gebe, daß das „Sudetenland“ seine „letzte territoriale Forderung [...] in Europa“ sei.⁷³⁹ Hitler sprach davon, daß Deutschland den Willen habe, nicht mehr gegen Großbritannien Krieg zu führen, und in Hinblick auf die innerbritische Opposition gegen Chamberlain äußerte er: „Wir alle wollen hoffen, daß im englischen Volk diejenigen die Überhand bekommen, die des gleichen Willens sind!“⁷⁴⁰ Auch gegenüber anderen Staaten bekundete Hitler seine angeblich friedliche Grundhaltung. So erwähnte er den deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrag, seine oft geäußerte Bereitschaft zur allgemeinen Rüstungsbeschränkung, seinen Verzicht auf Elsaß-Lothringen und Südtirol, das deutsch-britische Flottenabkommen und seine Bemühungen um ein friedliches Verhältnis zu Frankreich und Großbritannien.⁷⁴¹

Die tschechoslowakische Staatsführung, insbesondere Staatspräsident Edvard Beneš, war die Zielscheibe von Hitlers Angriffen. Immer wieder stellte Hitler Beneš als Lügner dar, beispielsweise behauptete Hitler: „Dieser tschechische Staat begann mit einer einzigen ersten Lüge. Der Vater dieser damaligen Lüge hieß Benesch. Dieser Herr Benesch trat damals in Versailles auf und versicherte zunächst, daß es eine tschecho-slowakische Nation gebe. Er mußte diese Lüge erfinden, um seiner dürftigen Zahl eigener Volksgenossen einen etwas größeren und damit berechtigteren Umfang zu geben.“ Kurz darauf erklärte er an die Adresse des tschechoslowakischen Staatspräsidenten gerichtet: „Was hat der Mann in seinem Leben nicht alles versprochen! Und nichts hat er gehalten!“ Hitler nannte Beneš einen „Wahnsinnige[n]“ und warf ihm Feigheit vor, weil dieser sich während des Ersten Weltkrieges „in der Welt einfach herumdrückte“, während er, Hitler, „als anstän-

⁷³⁸ Einleitungsrede von Goebbels im Sportpalast, 26.9.1938, DRA, Nr. 2743224.

⁷³⁹ Rede Hitlers im Sportpalast, 26.9.1938, DRA, Nr. 2743224; vgl. auch DDP, Bd. 6, Teil 1, Dok. 68, S. 337, 345, 338.

⁷⁴⁰ Ebenda; vgl. auch DDP, Bd. 6, Teil 1, S. 337.

⁷⁴¹ Ebenda; vgl. auch DDP, Bd. 6, Teil 1, S. 338.

diger Soldat“ seine „Pflicht erfüllt“ habe.⁷⁴² Abschließend erwähnte Hitler sein „Angebot“ an Beneš, womit er das Memorandum mit seinen Forderungen meinte, und charakterisierte dieses als die mögliche „Realisierung dessen, was er selbst schon zugesichert hat“. Der tschechoslowakische Staatspräsident habe es „jetzt in seiner Hand: Frieden oder Krieg!“⁷⁴³

Goebbels beschrieb die Rede Hitlers, deren Inhalt er vorab erfuhr, in seinem Tagebuch mit den Worten:

„Der Führer skizziert nochmal seine Rede für den Abend. Sie wird sehr schlau sein und London und Paris goldene Brücken bauen. Chamberlain muß ja auch innerpolitisch gestützt werden. Die Argumente des Führers werden knallen. Die ganze Welt wartet mit atemloser Spannung auf diese Rede. / [...] / Zum Sportpalast. Eine tolle Stimmung. Schon in meiner Einleitungsrede geht's hoch. / Der Führer redet großartig. Ein breit angelegter Situationsbericht. Friedlich gegen alle, fest und hart gegen Prag. Ein psychologisches Meisterstück. Das wird seinen Eindruck in der Welt nicht verfehlen. Die Massen rasen. Prag hat nun die Wahl: Krieg oder Frieden! / Mein Schlußappell wird ein ergreifendes Bekenntnis. Nie wurden die Nationalhymnen so feierlich gesungen. Auch der Führer ist ganz hingerissen von dieser Kundgebung. / Triumphale Rückfahrt zur Reichskanzlei. Mit dem Führer noch die Rede korrigiert, die sich großartig macht. Der Führer nimmt noch riesige Ovationen am Wilhelmplatz entgegen“ (TG, 27. 9. 1938).

Nachdem Hitler seine Ansprache beendet hatte, stimmte Goebbels in seiner Schlußrede das deutsche Volk auf einen Krieg ein. Auch hier folgten nach jedem Satz „Heil“- und „Sieg-Heil“-Rufe. Dieser eidähnliche Schlußappell lautete:

„Mein Führer, ich mache mich in dieser geschichtlichen Stunde zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes, wenn ich feierlich erkläre: die deutsche Nation steht wie ein Mann hinter Ihnen, um Ihre Befehle treu, gehorsam und begeistert zu erfüllen. Das deutsche Volk hat wieder ein Gefühl für nationale Ehre und Pflicht. Es wird dementsprechend zu handeln wissen. Niemals wird sich bei uns ein November 1918 wiederholen. Wer in der Welt damit rechnet, der rechnet falsch. Unser Volk wird, wenn Sie, mein Führer, es rufen, hart und entschlossen zum Kampf antreten. Und es wird das Leben und die Ehre der Nation bis zum letzten Atemzug verteidigen. Das geloben wir Ihnen, so wahr uns Gott helfe. Adolf Hitler, Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!“⁷⁴⁴

In der Reichskanzlei überarbeiteten Hitler und Goebbels, wie dieser im Tagebuch festhielt, gemeinsam die „Führerrede“ (TG, 27. 9. 1938). Diese Notiz Goebbels' ist bedeutsam, denn die bislang in der Forschung benutzten Rede-Auszüge beruhen auf dem von Hitler und Goebbels bearbeiteten Rede-Text, der vom Deutschen Nachrichtenbüro verbreitet wurde, so daß schon Celovsky darauf hinwies, daß die Rede besser als Tonquelle zu benutzen wäre.⁷⁴⁵ Tatsächlich ergeben sich beim Vergleich der gesprochenen Rede mit der DNB-Fassung einige Unterschiede. Abgesehen von unzähligen stilistischen Verbesserungen, die die süddeutsch-umgangssprachliche Redeweise Hitlers und seine suggerierte freie Rede erforderlich machte, enthält die Original-Rede Fehler. Beispielsweise hatte Hitler zweimal den Termin seiner Reichstagsrede vom 20. 2. 1938 falsch datiert (auf den 22. 2. 1938). Für die

⁷⁴² Ebenda; vgl. auch DDP, Bd. 6, Teil 1, S. 339, 344, 342, 345.

⁷⁴³ Ebenda; vgl. auch DDP, Bd. 6, Teil 1, S. 345.

⁷⁴⁴ Schlußrede von Goebbels im Sportpalast, 26. 9. 1938, DRA, Nr. 2743224.

⁷⁴⁵ Celovsky, Münchener Abkommen, S. 418, Anm. 2, und S. 419, Anm. 2.

Schriftfassung wurden auch der Rassismus und die Fremdenfeindlichkeit Hitlers abgeschwächt. Denn auf den Satz „Wir haben keine Interessen, andere Völker zu unterdrücken“, folgte im Original der folgende, der in der DNB-Fassung nicht enthalten ist: „Wir wünschen überhaupt nicht, andere Völker unter uns zu sehen“. Gestrichen wurde auch ein Hinweis auf deutsch-polnische Zusammenstöße in den dortigen Grenzgebieten, um mit Polen keinen Konflikt zu riskieren. Entfernt wurden auch ein Hinweis auf den angeblichen Freiheitswillen der Slowaken sowie einige Spitzen gegen die westlichen Demokratien, beispielsweise wurde aus der Phrase „demokratisches Lügenmaul“ das Adjektiv „demokratisch“ gestrichen. Als Aussagen formulierte Sätze Hitlers wurden bei der Überarbeitung zum Teil in eine Frageform gesetzt, wie die Frage, ob es eine „größere Schamlosigkeit“ gebe, als von den Minderheiten zu verlangen, im Kriegsfall auf ihre „eigenen Volksgenossen“ schießen zu müssen. Einzelne, stark übertriebene Angriffe gegen die Tschechoslowakei sind ebenfalls gestrichen worden, beispielsweise, daß über denjenigen, der sich Beneš widersetze, „der Terror herein“-breche, daß dieser „das Gefängnis zu erwarten“ habe. Besonders aufschlußreich ist die Überarbeitung der Passage über eine mögliche Garantie für die verkleinerte Tschechoslowakei. In der gesprochenen Rede hatte Hitler gesagt, er habe Chamberlain versichert, daß nach der Lösung der anderen Minderheitenprobleme durch Prag „mich dann der tschechische Staat nicht mehr interessiert. Und daß ich ihn dann garantiere, meinestwegen.“ In der DNB-Fassung lautet die Passage sehr viel verbindlicher: Er habe Chamberlain gesagt, „daß ich dann am tschechischen Staat nicht mehr interessiert bin. Und das wird ihm garantiert!“⁷⁴⁶

Kurz vor seiner Rede erhielt Hitler ein Telegramm des amerikanischen Präsidenten Franklin Delano Roosevelt, das wort- und zeitgleich in Prag, Paris und London eintraf. Dieses Telegramm, die Antwort Hitlers und die Erwiderung Roosevelts sind der Forschung bekannt,⁷⁴⁷ nicht jedoch die Tatsache, daß offensichtlich Goebbels die Antwort Hitlers verfaßte. In sein Tagebuch schrieb Goebbels, daß er die Erwiderung entworfen habe, was glaubwürdig erscheint, da Goebbels darin in der Regel angab, wer welche Aufgaben für Hitler übernahm, und er sich andererseits nicht allzuoft eines solchen Dienstes für den „Führer“ rühmte. Zudem ist nicht anzunehmen, daß Goebbels sich auf Kosten seines „Führers“ zu profilieren versuchte. Im Gegenteil, Goebbels dokumentierte in seinem Tagebuch stets die klare Unterordnung unter Hitler. Außerdem deuten die undiplomatische Direktheit und vorwurfsvolle Sprache darauf hin, daß Goebbels tatsächlich der Autor gewesen sein könnte.⁷⁴⁸ Schließlich dürfte Hitler die Beantwortung dieses

⁷⁴⁶ Rede Hitlers im Sportpalast, 26.9.1938, DRA, Nr. 2743224 (Tonquelle); DNB-Fassung abgedr. in: DDP, Bd. 6, Teil 1, Dok. 68, S. 333–346.

⁷⁴⁷ Telegramm Roosevelts, 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 632; Antwortschreiben Hitlers, 27.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 633; Erwiderung Roosevelts, in: ADAP, D 2, Dok. 653; FRUS 1938, Vol. I, S. 657f., 669–672, 684f. Die Antworttelegramme von Chamberlain, Daladier und Beneš sind überliefert in: Curtis, Documents on International Affairs, 1938, Vol. II, S. 262–264, sowie FRUS 1938, Vol. I, S. 663f.

⁷⁴⁸ Man vergleiche den Stil des Schreibens an Roosevelt (in: ADAP, D 2, Dok. 633) mit dem des von Weizsäcker entworfenen Briefes an Chamberlain (in: ADAP, D 2, Dok. 635); Kordt, Nicht aus den Akten, S. 265f.

Telegramms als lästig und von untergeordneter Priorität betrachtet haben, so daß er sich damit wahrscheinlich nicht selbst befassen wollte. Goebbels vermerkte den Sachverhalt folgendermaßen: „Der Führer läßt mich nochmal zu sich rufen. Roosevelt hat einen langen Friedensappell an den Führer gerichtet.⁷⁴⁹ Mit allgemeinen Phrasen. Ich soll darauf eine Antwort entwerfen, und die hat sich gewaschen. Ich nehme kein Blatt vor den Mund. Der Führer ist sehr zufrieden damit“ (TG, 27.9.1938).⁷⁵⁰ Ob Hitler bei seiner Antwort, die er Roosevelt übermitteln ließ, den Goebbels-Text vollständig übernahm oder Korrekturen anbrachte, läßt sich nicht mehr klären, allerdings überliefert Goebbels die große Zufriedenheit Hitlers, so daß eine allzustarke Änderung des Textes unwahrscheinlich sein dürfte.

Hitlers Gespräche mit Horace Wilson

Am 26. September empfing Hitler in Berlin auf Empfehlung Chamberlains den Vorsitzenden des britischen Frontkämpferverbandes „British Legion“, Sir Frederick Maurice, der Hitler einen Vorschlag zur friedlichen Beilegung des Konfliktes machte.⁷⁵¹ Goebbels berichtete darüber in seinem Tagebuch: „Ein englischer Frontkämpfervertreter war beim Führer. Sie wollen 10 000 engl. Frontkämpfer ins Sudetenland schicken. Gewissermaßen als Kronzeugen. Der Führer lehnt das nicht ab“ (TG, 27.9.1938). Maurice stellte erstens die sofortige Entsendung der Frontkämpfer in das Sudetenland in Aussicht, um die bevorstehende Besetzung durch deutsche Truppen hinauszuzögern. Zweitens bot er seine Kameraden als neutrale Beobachter bei der Volksabstimmung und endgültigen Gebietsübergabe an. Zwar hatte Hitler erklärt, er nähme den zweiten Teil des Vorschlags, der die neutrale Beobachtung der Volksabstimmung durch die Frontkämpfer vorsah, „sehr gerne an“. Den ersten Teil jedoch lehnte Hitler mit der Begründung ab, daß bis zum 1. Oktober „schon aus rein technischen und zeitlichen Gründen die Verteilung

⁷⁴⁹ Roosevelt warnte vor den unabsehbaren Folgen, die ein militärischer Konflikt mit sich bringen würde, und appellierte im Namen von 130 Mio. Amerikanern für die Fortsetzung der Verhandlungen und eine friedliche Lösung; vgl. Telegramm Roosevelts an Hitler, 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 632, S. 767f.

⁷⁵⁰ In der Antwort wies Hitler die Verantwortung für den Ausbruch von Feindseligkeiten zurück und erhob Vorwürfe gegen Ex-Präsident Wilson, da das deutsche Volk im Vertrauen auf seine Prinzipien 1918 die Waffen aus der Hand gelegt habe und schließlich schmachvoll getäuscht worden sei. Anschließend folgt eine harsche Kritik an der Gründung der Tschechoslowakei und an der Verweigerung des von Wilson versprochenen Selbstbestimmungsrechts gegenüber den Sudetendeutschen. Kritisiert wurden auch die Verweigerung der Tschechoslowakei, bestimmte Verpflichtungen gegenüber den Sudetendeutschen einzuhalten, die „Tschechisierung des Sudetenlandes“, die mangelnde Bereitschaft Prags zu einer Verständigung, die „politische Verfolgung und wirtschaftliche Unterdrückung“ der Sudetendeutschen und zuletzt die Tötung Zahlloser und die Vertreibung Tausender. Abschließend wurde die Entscheidung sowie die Verantwortung für einen möglichen Krieg der tschechoslowakischen Regierung zugeschoben. Vgl. Telegramm Hitlers an Roosevelt, 27.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 633, S. 768–770. Das US-Außenministerium forderte daraufhin sogleich die Stellungnahme des diplomatischen Vertreters in Prag ein; vgl. FRUS 1938, Vol. I, S. 673.

⁷⁵¹ Telegramm Th. Kordts, London, an das A.A., 25.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 599.

von 10000 englischen Frontkämpfern in dem besagten Gebiet nicht möglich war“.⁷⁵² Maurice stimmte schließlich der Abänderung seines Plan zu, ca. 10000 Briten als Beobachter zur Volksabstimmung zu entsenden.⁷⁵³

Am selben Tag, kurz vor der Sportpalastrede Hitlers, stattete der Berater der britischen Regierung, Sir Horace Wilson, dem deutschen Reichskanzler um 17.00 Uhr einen Besuch ab und übergab ihm ein Schreiben Chamberlains. Beim Mittagessen erfuhr Goebbels von Hitler von der bevorstehenden Mission Wilsons: „London schickt Wilson mit einer persönlichen Botschaft Chamberlains nach Berlin. Chamberlain will wohl noch Zugeständnisse. Aber der Führer ist dazu keinesfalls geneigt“ (TG, 27.9.1938). Von dieser Begegnung zwischen dem britischen Vermittler und Hitler existieren mehrere Berichte, so daß sich der Ablauf gut rekonstruieren läßt.⁷⁵⁴ Nach einleitenden Worten Wilsons übersetzte Legationsrat Schmidt das Schreiben Chamberlains an Hitler,⁷⁵⁵ in dem der deutschen Seite erstmals offiziell die Ablehnung des Godesberger Memorandums durch die tschechoslowakische Regierung mitgeteilt wurde. Chamberlain machte deutlich, daß er Hitler noch in Godesberg darauf hingewiesen habe, daß mit einer solchen Reaktion zu rechnen sei, und gab die ablehnenden Argumente Prags wieder. Hitler wurde äußerst wütend und machte mit der Erklärung, weitere Verhandlungen seien zwecklos, Anstalten, den Raum zu verlassen.⁷⁵⁶ Schließlich blieb Hitler doch, und Schmidt konnte den Brief Chamberlains zu Ende verlesen. Dieser enthielt den Appell, „nicht die tragischen Folgen eines Konfliktes wegen einer bloßen Verschiedenheit der Methoden heraufzubeschwören“, und unterbreitete den Vorschlag, die Reichsregierung möge mit der tschechoslowakischen Staatsführung direkte Verhandlungen über die Übergabemodalitäten der sudetendeutschen Gebiete beginnen. Hitler stimmte deutsch-tschechoslowakischen Gesprächen nur unter der Voraussetzung zu, daß die tschechoslowakische Regierung zuvor das deutsche Memorandum annähme und die Räumung bis 1. Oktober gewährleistete. Bis Mittwoch, 28. September, 14.00 Uhr, verlangte Hitler die Zusage Prags.⁷⁵⁷

⁷⁵² Aufzeichnung Schmidts über Unterredung Hitlers mit Frederick Maurice, 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 631, S. 766f.

⁷⁵³ Telegramm Ribbentrops an die deutsche Botschaft London, 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 626.

⁷⁵⁴ Neben Wilson und Hitler waren Henderson, Kirkpatrick, Ribbentrop und Schmidt anwesend; vgl. Bericht Wilsons über Gespräch mit Hitler, 26.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1115, 1116; Bericht Kirkpatricks, 26.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1118; Henderson, Fehlschlag, S. 180f.; Schmidt, Statist, S. 407f. Siehe auch Rundtelegramm Weizsäckers, 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 607.

⁷⁵⁵ Brief Chamberlains an Hitler (englischsprachiges Original), 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 619, S. 755–757, sowie DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1097, S. 541f.; deutsche Übersetzung in: Michaelis/Schraepler, Ursachen, Bd. 12, Dok. 2716b, S. 417–419.

⁷⁵⁶ Schmidt schrieb in seinen Memoiren, Statist, S. 407f., Hitler habe in diesem Gespräch „zum ersten und einzigen Male“ in seiner Gegenwart „völlig die Nerven“ verloren, er „schrie“, „tobte“, „und zwar so laut“, wie er „ihn vorher und nachher in einer diplomatischen Besprechung nie wieder habe reden hören“.

⁷⁵⁷ Dieses Ultimatum geht aus dem Bericht Kirkpatricks und dem Rundtelegramm Weizsäckers hervor, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1118, S. 557; ADAP, D 2, Dok. 609, S. 748f.

Mit der Aussicht auf eine weitere Zusammenkunft am nächsten Vormittag verabschiedete sich Wilson.

Wenig später und noch vor seiner Rede im Sportpalast ließ Hitler Goebbels rufen, informierte ihn über den erwähnten Friedensappell Roosevelts und über seine eben beendete Unterredung mit Wilson: „Wilson kam mit einer Botschaft von Chamberlain: wir sollten noch warten, ob der Führer nicht nochmal mit den Tschechen persönlich verhandeln wolle. Der Führer fertigt das kurz und barsch ab. Er verhandelt, wenn das Gebiet geräumt ist. Auf seine Frage, ob die tschechische Ablehnung eine endgültige sei, zucken die Engländer zurück.⁷⁵⁸ Sie wollen sich nicht festlegen“ (TG, 27.9.1938). Goebbels wurde über das Gespräch also unmittelbar und relativ genau informiert. Auch die Erklärung der britischen Regierung, daß Frankreich im Falle eines deutschen Angriffs auf die Tschechoslowakei Prag zwangsläufig unterstützen würde, und Großbritannien sowie die Sowjetunion bestimmt auf seiten Frankreichs stünden, verzeichnete Goebbels in seinem Tagebuch. Goebbels wußte auch, daß diese Erklärung „zuerst als amtlich bezeichnet“ wurde, und „dann nur als autorisiert herausgegeben“ wurde (TG, 27.9.1938).⁷⁵⁹ Goebbels sah darin den „Beweis dafür, daß London nur erpressen will“ (TG, 27.9.1938). Die „Frage: bluffen die Engländer, oder wollen sie Ernst machen?“ (TG, 27.9.1938), beschäftigte das NS-Regime auch nach der Sportpalastrede Hitlers. Goebbels erwähnte in diesem Zusammenhang Hitler und Himmler, so daß die Antwort, die Goebbels im Tagebuch auf diese Frage gab, die Meinung dieser drei wiedergeben dürfte: „Antwort: sie bluffen. Und wie immer, wenn sie bluffen, frech, arrogant und großzügig. Ein dummdreistes Einschüchterungsmanöver. Aber wir fallen nicht darauf herein“ (TG, 27.9.1938). Anscheinend erfuhr Goebbels von Hitler spätabends noch weitere Details seines Gesprächs mit Wilson, denn erst in diesem Kontext notierte Goebbels das Ultimatum an Prag: „Der Führer hat übrigens den Engländern Frist bis Mittwoch [28.9.1938, d.V.] 14^h gestellt“ (TG, 27.9.1938). Während Goebbels in den Tagen zuvor überzeugt war, daß die tschechoslowakische Regierung das deutsche Memorandum akzeptieren würde, war er nun skeptisch: „Bis dahin noch Gelegenheit zur Einkehr für Herrn Benesch. Wird er sie nutzen? Wer das sagen könnte!“ (TG, 27.9.1938).

Wenige Stunden später veröffentlichte Chamberlain eine Erklärung, in der er an Hitler appellierte, nicht wegen einer Frage, die grundsätzlich gelöst sei, Krieg in Europa zu entfesseln.⁷⁶⁰ Goebbels gab in seinem Tagebuch den Inhalt dieses Statements richtig wieder: „Chamberlain gibt eine Erklärung aufgrund der Führerrede

⁷⁵⁸ Hitler hatte gefragt, ob er die tschechoslowakische Ablehnung auf sein Memorandum veröffentlichen dürfe, woraufhin Wilson und Henderson erklärten, dies sei vertraulich, da sie hofften, die Tschechen umzustimmen; vgl. Bericht Kirkpatricks, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1118, S. 557.

⁷⁵⁹ In den britischen diplomatischen Akten findet sich die Formulierung „Halifax authorised the issue of the following communiqué“, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1111, Anm. 1. In der Dokumentensammlung von Curtis dagegen trägt diese Erklärung den Titel „British Official Statement“; vgl. Curtis, Documents on International Affairs, 1938, Vol. II, S. 261. Zur Entstehung siehe Celovsky, Münchener Abkommen, S. 422.

⁷⁶⁰ Erklärung Chamberlains, 26.9.1938, im Original und in deutscher Übersetzung in: ADAP, D 2, Dok. 618; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1121.

heraus: England fühle sich moralisch für die Innehaltung des von Prag angenommenen Planes verantwortlich. Aber wir dürfen keine Gewalt anwenden“ (TG, 28.9.1938).⁷⁶¹ Anschließend kommentierte er es im Sinne Hitlers, mit dem er mittags darüber sprach: „Ein dummes Spiel mit Worten. London soll lieber auf Prag drücken, damit Herr Benesch nicht zum Widerstand gereizt wird. Denn nur weil er sich gedeckt fühlt, ist er so intransigent“ (TG, 28.9.1938).

Mittags setzte Hitler seinen Propagandaminister auch über die Fortsetzung seiner Unterredung mit Horace Wilson in Kenntnis, die gegen 12.15 Uhr begonnen hatte. Teilnehmer dieser Besprechung waren dieselben sechs Männer wie am Vortag, die wiederum mehrere Berichte verfaßten.⁷⁶² Wilson sprach eingangs die Rede Hitlers und die Erklärung Chamberlains an und fragte Hitler, ob er dem britischen Premierminister eine Nachricht zukommen lassen wolle. Hitler bat, Chamberlain für seinen Einsatz zu danken, und erklärte, daß nun die tschechoslowakische Regierung an der Reihe sei und das Memorandum annehmen müsse. Am Ende des Gesprächs angekommen trug Horace Wilson eine Mitteilung vor, die besagte, daß im Falle eines deutschen Angriffs gegen die Tschechoslowakei Frankreich seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Prager Republik erfüllen würde, und Großbritannien sich verpflichtet fühlen würde, Frankreich zu unterstützen, falls die französischen Streitkräfte „aktiv in Feindseligkeiten mit Deutschland verwickelt werden würden“. Hitler erwiderte daraufhin, diese Mitteilung könne, da das Deutsche Reich „nicht die Absicht“ hätte, Frankreich anzugreifen, nur bedeuten, „daß England, wenn Frankreich Deutschland angriffe, Frankreich dabei Unterstützung leisten würde“. Sollte die Tschechoslowakei das Memorandum ablehnen, erklärte Hitler weiter, sei er „fest entschlossen, dieses Land zu zerschmettern“, und „innerhalb von sechs Tagen wäre der allgemeine Krieg ausgebrochen“. Wilson gab daraufhin mehrmals zu verstehen, er wüßte nicht, ob Frankreich Deutschland angreifen werde, er gebe lediglich die französische Verlautbarung wieder, daß es seine vertraglichen Verpflichtungen erfüllen würde.

Abschließend teilte Wilson Hitler mit, „die Katastrophe“ müsse „unter allen Umständen“ vermieden werden, er wolle weiter versuchen, die Tschechen zur Vernunft zu bringen“, also zum Nachgeben gegenüber dem NS-Regime bewegen.⁷⁶³ Goebbels notierte in seinem Tagebuch über das zweite Gespräch zwischen Hitler und Wilson, Hitler habe Wilson aufgefordert, den Druck auf Prag zu erhöhen, um

⁷⁶¹ „Für die britische Regierung erkläre ich, daß wir uns moralisch dafür verantwortlich halten, daß die Zusagen [der tschechoslowakischen Regierung, d.V.] fair und voll durchgeführt werden und wir sind bereit, uns zu verpflichten, daß sie mit aller angemessenen Promptheit durchgeführt werden, vorausgesetzt, daß die deutsche Regierung einer Regelung der Bestimmungen und Voraussetzungen der Übergabe durch Erörterungen und nicht durch Gewalt zustimmt.“ Erklärung Chamberlains, 26.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 618; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1121.

⁷⁶² Aufzeichnung Schmidts, 27.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 634, S. 771–773; telegraphische Notizen Wilsons für Chamberlain, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1127, 1128; Aufzeichnung Kirkpatrick's, 27.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1129, S. 564–567; Henderson, Fehlschlag, S. 181–183; Schmidt, Statist, S. 409.

⁷⁶³ Aufzeichnung Schmidts, in: ADAP, D 2, Dok. 634, S. 772f. Vgl. auch Aufzeichnung Kirkpatrick's, 27.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1129, S. 566f.; telegraphische Notizen Wilsons für Chamberlain, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1127, 1128.

die tschechoslowakische Regierung nicht zu Widerstand zu verleiten (TG, 28.9. 1938).⁷⁶⁴ Goebbels hielt weiter fest, daß Hitler im Verlauf der Unterredung nicht nur „ganz offen zu Wilson“ gewesen sei, sondern auch „ganz rabiāt“ (TG, 28.9. 1938): „Er fragt ihn brüsk, ob England den Weltkrieg wolle. Da zuckt Wilson doch zurück. Der Führer geht keinen Schritt zurück. London macht nur Erpressungsmanöver. Zum Schluß erklärt Wilson, London wolle die noch verbleibende Zeit ausnutzen, um in Prag mit Druck einzusetzen.“⁷⁶⁵ Das ist auch das Beste, was die Engländer tun (!) können. Jedenfalls ist ihnen jetzt allmählich klar geworden, daß sie mit Bluff bei uns garnichts (!) erreichen“ (TG, 28.9. 1938). Am Ende dieses Eintrags kam Goebbels noch einmal darauf zurück: „Der Führer schildert mir [...] ausführlich sein Gespräch mit Wilson. Er ist dabei ganz rabiāt geworden. Wilson ist zurückgezuckt und will weiter verhandeln. London wird nun, da es sieht, daß alles nichts mehr nutzt, allmählich mit Druck einsetzen“ (TG, 28.9. 1938).

Die Einschätzung Goebbels', Hitler sei „ganz rabiāt“ geworden, ist zutreffend und auch bemerkenswert.⁷⁶⁶ Wahrscheinlich war Hitler bewußt, daß er hier etwas zu weit gegangen war, daß sein Verhalten die Westmächte provozieren könnte, jedenfalls schrieb er noch am selben Tag Chamberlain einen etwas versöhnlicheren Brief,⁷⁶⁷ den Goebbels jedoch nicht in seinem Tagebuch erwähnte. Noch Tage später erzählte Hitler Goebbels von seiner letzten Unterredung mit Wilson, was ebenfalls darauf hindeutet, daß auch Hitler klar war, wie fern jeglicher diplomatischer Gepflogenheit dieses Gespräch lag. Diesmal wurde Goebbels noch genauer unterrichtet: „Der Führer [...] schildert nochmal seine entscheidende Unterredung mit Wilson. Wilson wollte sich nicht festlegen lassen: wenn wir Prag angreifen, greift Frankreich ein. Dann muß England Frankreich zu Hilfe eilen. Frage des Führers: also wenn Frankreich uns angreift, weil wir die tschechische Frage lösen, dann muß England uns auch angreifen. Diese Frage wollte Wilson denn doch nicht beantworten, wenigstens nicht bejahen“ (TG, 2. 10. 1938).

Zweifelloos hatte Hitler mit seiner ungewöhnlich rabiāten Vorgehensweise Erfolg, was der NS-Führung auch bewußt war, denn Goebbels nannte dieses Gespräch wenige Tage nach dem Münchener Abkommen die „entscheidende Unter-

⁷⁶⁴ Dies geht aus dem Protokoll Kirkpatricks klarer hervor als aus dem deutschen: Als Wilson sagte, ein Krieg müsse vermieden werden, erklärte Hitler, es gebe hierfür nur eine, aber eine einfache Lösung: „It was to tell the Czechs categorically to stop their frivolous game of precipitating a world war and fulfil their undertakings.“ Aufzeichnung Kirkpatricks, 27.9. 1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1129, S. 567.

⁷⁶⁵ Die Ankündigung verstärkten Drucks auf die tschechoslowakische Regierung trifft zu, Wilson erklärte: „I will still try to make those Czechos (!) sensible“; Aufzeichnung Schmidts, in: ADAP, D 2, Dok. 634, S. 773. Das Versprechen Wilsons, auf Prag weiteren Druck auszuüben, findet sich weder im britischen Protokoll Kirkpatricks noch in den Telegrammen Wilsons.

⁷⁶⁶ Der deutsche Diplomat Erich Kordt, Nicht aus den Akten, S. 265, nannte nach dem Krieg Hitlers Vorgehen gegenüber Wilson „brutal“.

⁷⁶⁷ Darin setzte sich Hitler mit den Argumenten der tschechoslowakischen Regierung auseinander, die Chamberlain in seinem Schreiben an Hitler genannt hatte, und warnte vor dem angeblichen Kriegstreiben Prags; vgl. Brief Hitlers an Chamberlain, 27.9. 1938, in: ADAP, D 2, Dok. 635. Siehe auch ADAP, D 2, Dok. 668; auch in DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1144. Dieser Brief ging auf einen Entwurf Weizsäckers zurück; Kordt, Nicht aus den Akten, S. 265f.

redung“ (TG, 2.10.1938). Die westliche Welt hatte nun endgültig begriffen, daß Hitler tatsächlich einen Weltkrieg in Kauf nehmen würde, um seine Forderungen durchzusetzen, und erhöhte daher ihren Druck auf die tschechoslowakische Regierung.⁷⁶⁸ Horace Wilson bat seinen Premier, Prag deutlich zu machen, daß es in keinem Fall zu verhindern wäre, daß die Tschechoslowakei von deutschen Truppen überrannt würde, sollte es das Memorandum ablehnen.⁷⁶⁹ Halifax ging noch einen Schritt weiter und ließ der tschechoslowakischen Regierung mitteilen, daß die einzige Alternative zur Annahme des jüngsten britischen Plans die Invasion und Zerschlagung der Tschechoslowakei sei, die zum Ausbruch eines allgemeinen Krieges führen könnte und keinesfalls die Wiederherstellung dieses Staates in seinen derzeitigen Grenzen zur Folge haben würde.⁷⁷⁰ Der französische Ministerpräsident Edouard Daladier forderte Beneš auf, Teile des Sudetenlandes sofort zu räumen und der deutschen Wehrmacht zu überlassen.⁷⁷¹ Die westliche Diplomatie war nun verzweifelt bemüht, alles zu versuchen, um einen Krieg zu vermeiden.⁷⁷² In London und Paris wurden parallel zwei neue Vorschläge zur Übergabe des Sudetenlandes ausgearbeitet.⁷⁷³ Hitler dürfte an diesem 27. September mehr denn je davon überzeugt gewesen sein, daß er in jedem Fall sein Minimalziel, die Angliederung der deutschsprachigen Gebiete der Tschechoslowakei an das Reich, in Kürze erreichen würde, und zwar höchstwahrscheinlich ohne Blutvergießen. Gegenüber Goebbels stellte er seine Handlungen als absolut entschlossen und zielgerichtet dar, so daß dieser Worte höchster, religiös konnotierter Verehrung für seinen „Führer“ fand.⁷⁷⁴

⁷⁶⁸ Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1127, 1136, 1138, 1142, 1145. Siehe auch: Král, Abkommen, Dok. 240, 241; Celovsky, Münchener Abkommen, S. 429f.; Rönnefarth, Sudetenkrise, Teil 1, S. 618, 620, 624–636; Laffan, Survey, Vol. II, S. 408–414, 416–423; Ripka, Munich, S. 194f.; Weinberg, The Foreign Policy. Starting World War II, S. 450.

⁷⁶⁹ Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1127.

⁷⁷⁰ Telegramm Halifax' an Newton, 27.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1138; Wheeler-Bennett, Munich, S. 155.

⁷⁷¹ Vgl. FRUS 1938, Vol. I, S. 686.

⁷⁷² Siehe hierzu Celovsky, Münchener Abkommen, S. 421–432, 451–460; Rönnefarth, Sudetenkrise, Teil 1, S. 623–653; Laffan, Survey, Vol. II, S. 408–414, 416–427; Ripka, Munich, S. 193–215; Weinberg, The Foreign Policy. Starting World War II, S. 450–462.

⁷⁷³ Der britische Plan, genannt „time-table“, ist publiziert in: ADAP, D 2, Dok. 655, Anlage 2, S. 790f. (deutsche Übersetzung), sowie DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1140 (englisches Original); der französische in: DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 420; siehe auch: Ebenda, Doc. 404 und DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1177, 1193; ADAP, D 2, Dok. 648.

⁷⁷⁴ „Der Führer spricht ausführlich über die Kraft des Glaubens, der nicht durch Waffen oder Zahlen ersetzt werden kann. Er glaubt mit einer somnambulen Sicherheit an seine Mission. Seine Hand zittert nicht einen Augenblick. Ein großes Genie mitten unter uns. Er schildert Preußens Verfall unter Napoleon und seine glorreiche Wiederauferstehung. Man sieht daran, daß ihm alles klar ist und er genau weiß, was er will. Er richtet die Schwankenden immer wieder auf und klärt die Fronten täglich neu. Man muß ihm mit tiefer Gläubigkeit dienen. Er ist klarer, einfacher, weitsichtiger als je ein deutscher Staatsmann gewesen ist“, TG, 28.9.1938. Ganz ähnlich lautet eine Eintragung im Diensttagebuch Alfred Jodls einen Tag später: „Das Genie des Führers u. seine Entschlossenheit auch einen Weltkrieg nicht zu scheuen haben erneut u. ohne Gewaltanwendung den Sieg davon getragen[.] Es bleibt zu hoffen, daß die Ungläubigen schwachen [!] u. Zweifelnden bekehrt sind u. bekehrt bleiben.“ Diensttagebuch Jodls, Eintrag vom 29.9.1938, in: IMG 28, Dok. 1780-PS, S. 389.

Der 28. September 1938

Der Tagebucheintrag über den 28. September, an dem das Ultimatum Hitlers auslief und bei Ablehnung des Memorandums um 14.00 Uhr die deutsche Generalmobilmachung verkündet werden sollte, begann mit den Worten: „ein dramatischer Tag“ (TG, 29.9.1938). Goebbels war bemüht, möglichst alles Wesentliche festzuhalten, doch konnte er dies nur insoweit, als das NS-Regime beteiligt war; die äußerst rege Aktivität der Westmächte, auch in Prag und Rom, war Goebbels im Detail nicht bekannt. Während er einerseits offensichtlich versuchte, möglichst viele Fakten in Erfahrung zu bringen, war er andererseits mit seinen eigenen Aufgaben als Propagandaminister beschäftigt, die er ebenfalls in seinen Aufzeichnungen vermerkte. So gab er Berndt beispielsweise den Auftrag, der „Kriegspanik“ und „Alarmstimmung [...] mit allen Mitteln in Presse und Rundfunk entgegenzutreten“ (TG, 29.9.1938).⁷⁷⁵ Daneben setzte er den Mobilmachungsplan für das Propagandaministerium fest und bereitete seine Rede im Berliner Lustgarten vor, die er am selben Abend hielt (TG, 29.9.1938).

Über diese Ansprache notierte Goebbels folgendes in sein Tagebuch: „Abends Lustgarten. 1/2 Million Menschen. Eine riesenhafte, unbeschreibliche Begeisterung. Die Menschen rasen. Ich halte eine Glanzrede. Kann leider noch nichts von der Münchener Konferenz sagen, da es sonst sicherlich zu positive Kundgebungen gäbe“ (TG, 29.9.1938). Goebbels war bekannt, daß eine Friedensbekundung des deutschen Volkes unerwünscht war, die zu erwarten gewesen wäre, hätte er die Viermächtekonferenz in München erwähnt. Zudem wurde die Nachricht von der „Aussprache“ zwischen den Regierungschefs erst nach 20.00 Uhr durch das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitet,⁷⁷⁶ wahrscheinlich um sicherzustellen, daß die Teilnehmer der Lustgarten-Veranstaltung davon keine Kenntnis hatten. Goebbels appellierte in dieser Rede an seine Zuhörer: „Haltet Disziplin und habt Vertrauen. Zeigt der Welt das würdige Bild eines Volkes, das zu allem, wenn es notwendig ist, entschlossen ist.“ Der Abschluß der Kundgebung endete mit folgendem Schwur auf Hitler: „Keine Not und Gefahr soll uns jemals hindern, uns zu Ihnen [Hitler, d.V.] zu bekennen. Führer befehl, wir folgen!“⁷⁷⁷

In der Reichskanzlei gaben sich an diesem Tag die Diplomaten die Türklinke in die Hand – um einen Krieg doch noch zu verhindern.⁷⁷⁸ Der erste Besucher war der französische Botschafter in Berlin, André François-Poncet, der schon um 8.30 Uhr um eine Audienz gebeten hatte und um 11.15 Uhr von Hitler im Beisein von Ribbentrop und Dolmetscher Schmidt empfangen wurde.⁷⁷⁹ Er gab Hitler mehrmals zu verstehen, daß sich ein militärischer Konflikt nicht lokalisieren ließe,

⁷⁷⁵ Vgl. Aufzeichnung Traubs über Berndts Ausführungen in der Pressekonferenz am Vormittag des 28.9.1938, in: NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2706, 28.9.1938.

⁷⁷⁶ IfZ, Archiv, DNB-Berichte, 28.9.1938, Meldung Nr. 58, Bl. 47.

⁷⁷⁷ Rede von Goebbels im Berliner Lustgarten, 28.9.1938, DRA, Nr. 2955799; siehe Umschlagbild.

⁷⁷⁸ Schmidt, Statist, S. 410.

⁷⁷⁹ Aufzeichnung Weizsäckers über sein Telefonat mit François-Poncet, 28.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 656; Gespräch von François-Poncet mit Hitler in: DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 426; bei François-Poncet, Als Botschafter, S. 332–334, sowie bei Schmidt, Statist, S. 410–413; vgl. auch Král, Abkommen, Dok. 259; Schäfer, François-Poncet, S. 309f.

sondern ganz Europa in Brand setzen würde, und beschwor Hitler, dieses Risiko nicht einzugehen, da doch die wesentlichen Forderungen bereits auf friedlichem Wege zugestanden worden seien. François-Poncet händigte Hitler die neuen französischen Vorschläge aus, die weiter gingen als die britischen,⁷⁸⁰ und konnte Hitler mit einer exakten Karte der abzutretenden Gebiete beeindrucken. Während ihres Gesprächs überbrachte der italienische Botschafter Bernardo Attolico Hitler die Versicherung Mussolinis, auf jeden Fall an Hitlers Seite zu stehen. Außerdem bot sich Mussolini infolge einer englischen Intervention als Vermittler an und machte sich für eine Aufschiebung der Mobilisierungsentscheidung um 24 Stunden stark.⁷⁸¹ Hitler nahm den Vorschlag Mussolinis an, unterrichtete sogleich den französischen Botschafter davon und verabschiedete diesen wenig später mit der Zusage, im Laufe des Tages schriftlich auf den französischen Plan zu antworten.⁷⁸²

Gegen 12.30 Uhr empfing Hitler den britischen Botschafter Henderson. Den britischen Plan („time-table“) kannte er bereits, dieser war Weizsäcker am Vorabend um 23.00 Uhr ausgehändigt worden, der ihn sofort zur Reichskanzlei brachte.⁷⁸³ Henderson übergab Hitler eine neue Botschaft Chamberlains,⁷⁸⁴ in der der Premier deutlich machte, daß er sicher sei, Hitler könne alle wesentlichen Forderungen ohne Krieg und ohne wesentliche Verzögerung erhalten, und daß er nicht glaube, Hitler würde wegen eines Aufschubs von wenigen Tagen die Verantwortung für den Ausbruch eines Weltkrieges auf sich nehmen. Zudem bekundete Chamberlain darin seine Bereitschaft, nochmals nach Berlin zu kommen, um mit ihm und Vertretern der Tschechoslowakei und Frankreichs sowie – falls gewünscht – italienischen Repräsentanten die Übergabemodalitäten zu klären.⁷⁸⁵ Wenn Hitler auch der Regierung in Prag mißtraute, bestünde doch kein Anlaß, so schrieb Chamberlain weiter, an den Zusagen der Regierungen Großbritanniens und Frankreichs zu zweifeln. Zunächst erklärte Hitler, wie Henderson überliefert,⁷⁸⁶ er denke nicht, daß eine erneute Reise Chamberlains nach Deutschland nötig sei, und sagte zu, auf den britischen Plan schriftlich zu antworten, nachdem er sich mit Mussolini abgestimmt hätte. Auch unterrichtete Hitler Botschafter Hender-

⁷⁸⁰ Der französischen Regierung und Diplomatie war der britische Plan schon am Abend des 27. 9. 1938 bekannt. Die französische Regierung hielt diesen Plan für nicht weitgehend genug, um Hitler zufriedenzustellen; vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1151, 1154, 1157; DDE, 2^e Série, Tome 11, Doc. 404, 420 (französischer Plan).

⁷⁸¹ Vgl. ADAP, D 2, Dok. 661; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1161, 1172, 1180; DDE, 2^e Série, Tome 11, Doc. 426; FRUS 1938, Vol. I, S. 727; Schmidt, Statist, S. 412; François-Poncet, Als Botschafter, S. 333; Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 28. 9. 1938, S. 238; Weizsäcker, Erinnerungen, S. 187; Meissner, Staatssekretär, S. 465.

⁷⁸² Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1166, 1172; Schmidt, Statist, S. 412 f.; François-Poncet, Als Botschafter, S. 333; Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 28. 9. 1938, S. 239.

⁷⁸³ Vgl. ADAP, D 2, Dok. 655; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1140, 1155, 1181; Weizsäcker, Erinnerungen, S. 186.

⁷⁸⁴ Schreiben Chamberlains an Hitler, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1158; siehe auch: Ebenda, Doc. 1159.

⁷⁸⁵ Chamberlains Schreiben an Hitler lautete: „I am ready to come to Berlin myself at once to discuss arrangements for transfer with you and representatives of Czech Government, together with representatives of France and Italy if you desire“; abgedr. in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1158.

⁷⁸⁶ Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1172, 1179–1181; Henderson, Fehlschlag, S. 187 f.

son von der Verschiebung der Generalmobilmachung um 24 Stunden auf Anraten des Duce. Als Hitler auf die Frage, ob der britische Plan von der tschechoslowakischen Regierung angenommen worden sei, keine bejahende Antwort erhielt, erklärte er, am nächsten Tag zu mobilisieren, sollte Prag nicht bis 14.00 Uhr prinzipiell die deutschen Forderungen akzeptiert haben.⁷⁸⁷

Goebbels war über die Besuche der Botschafter Frankreichs und Großbritanniens in der Reichskanzlei informiert, da er sich selbst dort aufhielt: „Im Laufe des Morgens melden sich Poncet und Henderson. Sie kommen mit neuen Vorschlägen: das Gebiet soll zu uns kommen. Räumung beginnt am 1. Oktober und endet am 10.⁷⁸⁸ Kein Einmarsch der Wehrmacht sondern der Polizei.⁷⁸⁹ Dafür Druck auf Prag“⁷⁹⁰ (TG, 29.9.1938). Noch interessanter ist die Fortsetzung dieser Tagebuchnotiz von Goebbels, die die Erkenntnisse der Forschung bestätigt, Ribbentrop sei bis zuletzt für eine militärische Lösung eingetreten, während Göring, Neurath und auch Goebbels selbst⁷⁹¹ für eine Annahme der jüngsten anglo-französischen Pläne plädierten.⁷⁹²

„Ribbentrop ist dagegen. Er hat einen blinden Haß gegen England. Göring, Neurath und ich treten dafür ein. Wir haben keinen Absprung zum Krieg.“⁷⁹³ Mussolini tritt auch in einem Brief an den Führer dafür ein. Es ist also auf andere Weise kaum noch zu machen. Man kann nicht evtl. einen Weltkrieg um Modalitäten führen. Ich spreche ausführlich mit Göring darüber, der ganz meine Meinung teilt und Ribbentrop furchtbar anfaßt.⁷⁹⁴ Ich

⁷⁸⁷ Telegramm Hendersons an Halifax, 28.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1181.

⁷⁸⁸ Vgl. ADAP, D 2, Dok. 655, Anlage 2; ADAP, D 2, Dok. 656; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1140, 1177, 1193; DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 401, 404, 413, 418, 420.

⁷⁸⁹ Die Besetzung durch die deutsche Polizei ist weder im neuesten britischen noch im französischen Plan zu finden, hier scheint Goebbels falsch informiert worden zu sein.

⁷⁹⁰ Vgl. ADAP, D 2, Dok. 656; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1140, 1177, 1193; DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 401, 404, 413, 418, 420.

⁷⁹¹ Goebbels' Ablehnung einer militärischen Lösung am 28.9.1938 in der Reichskanzlei bezeugt Ernst von Weizsäcker in seinem Tagebuch (Hill, Weizsäcker-Papiere, 1933–1950, Eintrag vom 9.10.1938, S. 145; siehe auch Brief auf S. 144) und auch noch in seinen Memoiren (Weizsäcker, Erinnerungen, S. 188). Ebenso überliefert sie Wiedemann in seinen Erinnerungen (Der Mann, S. 176), was in beiden Fällen überrascht, da in der übrigen Memoirenliteratur Goebbels in diesem Zusammenhang nicht genannt wird. Dies stellt auch Michels, Ideologie, S. 392, fest, der die entsprechende Goebbels-Passage noch nicht kannte.

⁷⁹² Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1182; Henderson, Fehlschlag, S. 185–187; François-Poncet, Als Botschafter, S. 333f.; Schmidt, Statist, S. 411; Krausnick/Deutsch, Groscurth, Tagebuch-Eintrag vom 29.9.1938, S. 128; Wiedemann, Der Mann, S. 179–181; Hill, Weizsäcker-Papiere, S. 145f.; Weizsäcker, Erinnerungen, S. 187f. Für die Memoirenschreiber bestand kein Anlaß, Göring zu verteidigen, so daß deren Aussagen hierzu der Wahrheit entsprochen haben dürften. Vgl. Aussagen Neuraths vom 24.6.1946 und Görings vom 14.3.1946 vor dem IMG, in: IMG 16, S. 707f., und IMG 9, S. 328f. Völlig falsch liegt Hass, Münchner Diktat, S. 256.

⁷⁹³ Moeller, Blitzkrieg, S. 135, behauptete zu Unrecht, dieser Satz zeige, daß Goebbels den Kriegskurs Hitlers unterstützt habe. Doch auf derselben Tagebuchseite finden sich mehrere Aussagen, die Goebbels' Eintreten für eine friedliche Lösung belegen. Vgl. auch Zelle, Hitlers zweifelnde Elite, S. 57–61.

⁷⁹⁴ Deutliche und lautstarke Kritik Görings an Ribbentrops Kriegstreiberei berichten auch Henderson, Fehlschlag, S. 186, Weizsäcker, Erinnerungen, S. 188, und Wiedemann, Der Mann, S. 179–184.

spreche dann mit dem Führer, der auch keinen Augenblick im Zweifel ist, daß hier noch eine Chance liegt“ (TG, 29.9.1938).

Bedeutsam sind auch die beiden folgenden Zeilen, die Goebbels über die Gedanken Hitlers an diesem 28. September festhielt: „Dann taucht bei ihm [Hitler, d.V.] der Gedanke einer Viererkonferenz auf: Mit Mussolini, Chamberlain und Daladier. In München⁷⁹⁵“ (TG, 29.9.1938). Es ist denkbar, daß Hitler Goebbels gegenüber die Idee zu einer internationalen Konferenz ungerechtfertigterweise als von ihm ausgehend darstellte,⁷⁹⁶ da die Initiative hierzu vor allem vom britischen Botschafter in Rom, Eric Earl of Perth, und von Chamberlain ausgegangen war.⁷⁹⁷ Aber wahrscheinlicher ist, daß Hitler, entgegen den britischen Vorschlägen, auf den Ausschluß der Tschechoslowakei als Konferenzteilnehmer und auf eine Viererkonferenz in der realisierten Konstellation unter Beteiligung des Deutschen Reichs, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens bestand.⁷⁹⁸ Somit hätte der Eintrag von Goebbels nicht nur seine Richtigkeit, sondern brächte auch eine neue Erkenntnis für die Forschung. Sowohl Hitler als auch Mussolini wußten, daß Großbritannien

⁷⁹⁵ Die Frage, weshalb die Konferenz in München stattfand, ist bisher noch nicht hinreichend beantwortet worden. Chamberlain hatte Hitler und Mussolini eine internationale Besprechung in Berlin vorgeschlagen; vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1158f., 1167. Dem Tagebuch Cianos (Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 27.9.1938, S.237) zufolge war auf Anregung Mussolinis am 27.9. eine italienisch-deutsche Besprechung zwischen den Außenministern Ciano und Ribbentrop sowie den höchsten Militärs auf beiden Seiten für den 29.9. um 12.00 Uhr in München vereinbart worden, sollte die Prager Regierung nicht nachgeben und ein militärisches Vorgehen erfolgen. In den Aufzeichnungen deutscher Militärs wird als Ort dieser italienisch-deutschen Konsultationen „Innsbruck“ angegeben (Diensttagebuch Jodls, Eintrag vom 27.9.1938, in: IMG 28, Dok. 1780-PS, S.388; Krausnick/Deutsch, Groscurth, Tagebuch-Eintrag vom 28.9.1938, S.127). Ganz eindeutig läßt sich in den Quellen das Entgegenkommen, im wahrsten Sinne des Wortes, Hitlers gegenüber Mussolini erkennen. Der Grund dafür liegt in der Präferenz Mussolinis für seinen Sonderzug als Verkehrsmittel zu Staatsbesuchen ins Reich. Auch zur Konferenz in München fuhr er mit seinem Sonderzug. Er reiste bereits am 28.9.1938 um 18.00 Uhr ab (Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 28.9.1938, S.239) und kam in München am 29.9. kurz vor 12.00 Uhr an. Die Wahl einer weiter nördlich gelegenen Konferenzstadt, beispielsweise Berlin, hätte die Beratungen am 29.9.1938 unmöglich gemacht (vgl. auch Aussage Neuraths, 24.6.1946, in: IMG 16, S.708). Welche weiteren Überlegungen bei Hitler eine Rolle spielten, ist bislang nicht erforscht. Wiedemann (Der Mann, S.181) schrieb in seinen Memoiren, Neurath habe auch deshalb zu München geraten, um den Eindruck zu vermeiden, Hitler ließe in Berlin „die europäischen Staatsmänner vor sich antreten“. Von Bedeutung war vielleicht auch, daß der „Führerbau“, in dem die Konferenz stattfand, kurz zuvor fertiggestellt und eingerichtet worden war.

⁷⁹⁶ Kershaw, Hitler, Bd.2, S.1122, Anm.388, meinte, Goebbels „behauptet zu Unrecht, daß die Idee der Viermächte-Konferenz von Hitler stammte“.

⁷⁹⁷ Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1125 und Anm.2, Doc. 1158f., 1161, 1165, 1167; Celovsky, Münchener Abkommen, S.452–455; Rönnefarth, Sudetenkrise, Teil 1, S.629f., 636, 638, 641, 649; Weinberg, The Foreign Policy. Starting World War II, S.454; Laffan, Survey, Vol. II, S.428f. Bereits im Sommer 1938 gab es bei Briten und Franzosen die Idee einer Beratung der „Großmächte“ über die sudetendeutsche Frage: ADAP, D 2, Dok. 264, 351, 366, Anlage 1, 3; Aufzeichnung Heinburgs, 2.7.1938, PA/AA, R 29766, Fiche 1168, Bl. 125320–323; DBFP, 3rd Series, Vol. I, Doc. 532, Vol. II, Doc. 883, S.614.

⁷⁹⁸ Dies legen auch die Memoiren Weizsäckers nahe; vgl. Weizsäcker, Erinnerungen, S.188.

die Einbeziehung der Tschechoslowakei in die Verhandlungen verlangte. Diese Forderung war nicht nur Bestandteil des britischen Plans vom Vortag, den auch Mussolini kannte, sondern sie kam auch in den jüngsten Botschaften Chamberlains an Hitler und Mussolini zum Ausdruck.⁷⁹⁹ Im Tagebuch des italienischen Außenministers, in italienischen Diplomatie-Akten und in den Memoiren Hendersons ist festgehalten, daß Großbritannien eine Viermächtekonferenz vorschlug.⁸⁰⁰ Es findet sich kein Beleg, daß Chamberlain die Idee hatte, die Tschechoslowakei von den Beratungen von vornherein fernzuhalten.⁸⁰¹ Somit basierten die britischen Pläne bis zuletzt auf Verhandlungen der britischen, der deutschen, der tschechoslowakischen und der französischen Regierung.

Die französische Regierung hatte ebensowenig Interesse am Ausschluß Prags und wollte Einfluß auf Italien nehmen, wurde aber von der englischen Diplomatie und Ciano gebeten, dies zu unterlassen.⁸⁰² Ciano notierte im Tagebuch zutreffend, Hitler habe die Bedingung gestellt, daß Mussolini an der Konferenz teilnahme, über den Ausschluß der Prager Regierung notierte er nichts.⁸⁰³ Mehrere Quellen überliefern, daß der Entschluß zur Konferenz von München, also auch zu Verhandlungen ohne tschechoslowakische Vertreter, in einem Telefonat zwischen Hitler und Mussolini – bzw. durch Attolicos Vermittlung zwischen den Diktatoren – am Mittag des 28. September gefaßt worden sei, nachdem der Faschistenführer Hitler eine Tagung vorgeschlagen hatte.⁸⁰⁴ Aufgrund der Tatsache, daß Hitler eine Verhandlung mit der tschechoslowakischen Regierung bisher stets abgelehnt hatte⁸⁰⁵ und wußte, daß Prag bisher weder das Godesberger Memorandum noch den neuesten britischen Plan akzeptiert hatte,⁸⁰⁶ erscheint es höchst wahrscheinlich, daß er, der das größere Interesse am Ausschluß der Tschechen hatte, diesen auch initiierte. Die Annahme Celovskys, Mussolini habe „eigenmächtig“ Chamberlains Vorschlag abgeändert,⁸⁰⁷ ist stark zu bezweifeln. Vielmehr wird Hitler im Ge-

⁷⁹⁹ „Sobald wie möglich werden zwischen Deutschland, Großbritannien, Frankreich und der Tschechoslowakei Verhandlungen eröffnet“, begann der Punkt 5 des britischen Plans; abgedr. in: ADAP, D 2, Dok. 655, Anlage 2, S. 790f.; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1140; siehe auch DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1158f., 1165.

⁸⁰⁰ Vgl. DDI, Ottawa Serie, Vol. 10, Doc. 172; Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 28. 9. 1938, S. 238; Henderson, Fehlschlag, S. 187; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1158f.

⁸⁰¹ Noch in München wünschte Chamberlain die Hinzuziehung von tschechoslowakischen Vertretern; vgl. ADAP, D 2, Dok. 670, S. 806f.; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1227, S. 631.

⁸⁰² Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1168; DDE, 2^e Série, Tome 11, Doc. 443; Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 28. 9. 1938, S. 239; FRUS 1938, Vol. I, S. 686f.

⁸⁰³ Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 28. 9. 1938, S. 239; vgl. auch FRUS 1938, Vol. I, S. 728.

⁸⁰⁴ Vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1179–1181; FRUS 1938, Vol. I, S. 728; Schmidt, Statist, S. 413; Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 28. 9. 1938, S. 239; Henderson, Fehlschlag, S. 187. Siehe auch Aussage Görings vor dem IMG, 14. 3. 1946, in: IMG 9, S. 329.

⁸⁰⁵ Noch zuletzt am 27. 9. 1938 in einem Schreiben an Chamberlain, in: ADAP, D 2, Dok. 635, und DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1144.

⁸⁰⁶ DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1181, 1188.

⁸⁰⁷ Celovsky, Münchener Abkommen, S. 457, Anm. 4, bezog sich hierbei auf Wiskemann, Axis, S. 128, die jedoch keinen Beleg für ihre Behauptung liefert. Laffan, Survey, Vol. II, S. 427, behauptete ebenfalls, dies sei eine Idee Mussolinis gewesen. Göring sagte vor dem IMG aus, Attolico habe ihm morgens gegen 9.00 Uhr im Auftrag Mussolinis die

sprach mit Mussolini – oder gegenüber Attolico – erklärt haben, nicht mit Prag verhandeln zu wollen.⁸⁰⁸ Darauf deutet auch eine weitere Tagebucheintragung von Goebbels hin, die sich auf ein Gespräch mit Hitler am 1. Oktober bezieht: „Der Führer hat sehr geschickt diese Konferenz als eine Besprechung der eigentlichen Weltmächte herausgestellt. Damit waren die Tschechen von vorneherein ins Hintertreffen gedrückt. Man verhandelte nicht mehr mit ihnen, sie mußten einfach schlucken“ (TG, 2. 10. 1938). Insofern ging die Konferenz von München in ihrer konkreten Form tatsächlich, wie Goebbels schrieb, auch auf einen „Gedanken“ Hitlers zurück.

Nach der Zusage Mussolinis war sich Goebbels sicher, daß sich „damit eine ganz neue Lage“ ergäbe: „Der Himmel beginnt sich etwas aufzulichten“, notierte er weiter. Auch der Propagandaminister war besorgt, sonst hätte er Hitler nicht zusammen mit Göring und Neurath zur Verhandlungslösung geraten (TG, 29. 9. 1938). Am Nachmittag trafen, wie Goebbels festhielt, „dann auch die Zusagen von Daladier und Chamberlain“ ein (TG, 29. 9. 1938), welche offenbar keine Einwände gegen den Ausschluß Prags von den Verhandlungen machten.⁸⁰⁹ „Also Viererkonferenz in München“ notierte Goebbels zufrieden (TG, 29. 9. 1938). Hitler war nun endlich bereit, die Sudetenkrise auf friedlichem Wege zu lösen, allerdings nur vorläufig, wie die Tagebücher von Goebbels verraten. Denn selbst an diesem Tag, den die damalige Welt als Erfolg für den Frieden feierte, dachte Hitler bereits an den zweiten Schritt, die Zerschlagung der verbleibenden Tschechoslowakei mit militärischen Mitteln. Goebbels räsionierte: „Es bleibt uns wahrscheinlich die Möglichkeit: wir nehmen friedlich das sudetendeutsche Gebiet, die große Lösung bleibt noch offen, und wir rüsten weiter für künftige Fälle. Das ist der große Sieg, den der Führer jetzt erringen kann. Er selbst ist nun auch fest entschlossen dazu“ (TG, 29. 9. 1938). Hitler reiste noch am Abend dieses ereignis- und folgenreichen Tages nach München. Der Friede war vorläufig gerettet. Goebbels freute sich über den enormen „Prestigezuwachs“ für das nationalsozialistische Deutschland und blieb in Berlin, weil er dort, wie er schrieb, „unentbehrlich“ sei (TG, 29. 9. 1938). Goebbels wurde in München also nicht gebraucht, so wie er schon den ganzen September über an keiner wichtigen Unterredung mit ausländischen Staatsgästen beteiligt wurde. In Berlin zurückgeblieben, bemerkte

Besprechung zwischen Reich, Empire, Frankreich und Italien vorgeschlagen, was jedoch schon zeitlich unmöglich war, denn zu dieser Zeit hatte Attolico noch keine Anweisungen dieser Art aus Rom erhalten. Vgl. Aussage Görings am 14. 3. 1946, in: IMG 9, S. 328. Rönnefarth, Sudetenkrise, Teil 1, S. 647f., Teil 2, Anm. 128, S. 321, thematisierte lediglich den Ausschluß der Sowjetunion.

⁸⁰⁸ Auch Chamberlain und Halifax war bekannt, daß Hitler nur ohne Beteiligung Prags zu Verhandlungen bereit war; vgl. Wheeler-Bennett, Munich, S. 171; Rönnefarth, Sudetenkrise, Teil 1, S. 655.

⁸⁰⁹ Chamberlain verkündete seine Zusage um 15.40 Uhr während einer Rede im britischen Unterhaus (Celovsky, Münchener Abkommen, S. 458), Daladier gegen 16.40 Uhr (DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 450, S. 673). Zu dieser Rede des britischen Premiers hielt Goebbels im Tagebuch fest: „Chamberlains Rede war in der Hauptsache eine Darstellung der Genesis des Konflikts. Als er erklärte, daß er nochmal nach München fliege, brach das Unterhaus in stürmische Beifallskundgebungen aus. Man sieht daran, wie viel den Engländern am Frieden liegt. Schon aus ihrem eigensten Interesse“; TG, 30. 9. 1938.

Goebbels eine „fühlbare Entspannung“ in der Welt, ein Aufatmen der Völker: „Man hat das Bewußtsein, daß der Frieden noch einmal gerettet werden kann. Aber man soll nicht glauben, daß das auf unsere Kosten geschehen könnte“ (TG, 30.9.1938). Um die deutsche Verhandlungsposition nicht zu schwächen, sorgte Goebbels für die Fortsetzung der Hetzkampagne der deutschen Presse gegen Prag und ließ durch Berndt groß aufgemachte Artikel oder Extrablätter über die Konferenz in München bzw. eine sich abzeichnende Entspannung der Lage untersagen.⁸¹⁰ In seinem Tagebuch räumte er dies sehr offen ein: „Ich gebe deshalb der deutschen Presse die Anweisung, klar und fest zu bleiben und auch nicht in einer Nuance ein Zeichen der Ermüdung zu geben. Der Terror der Tschechen wird noch einmal in aller Breite dargestellt“ (TG, 30.9.1938). Die deutsche Presse befolgte Goebbels' Anweisung, was er mit einer gewissen Genugtuung verzeichnete: „In der Nachmittagspresse geht die Kampagne gegen Prag wie abgemacht, fest weiter“ (TG, 30.9.1938).

Die Münchener Konferenz

Am Morgen des Konferenztages fuhr Hitler im Zug nach Kufstein, kurz hinter der früheren österreichischen Grenze, um dort Mussolini zu treffen, was auch Goebbels bekannt war: „Der Führer ist Mussolini bis Kufstein entgegengefahren, um ihm einen Überblick über das ganze Problem zu geben, damit beide bei den Besprechungen gleich liegen“ (TG, 30.9.1938). Tatsächlich sprachen Hitler und Mussolini während ihrer Fahrt nach München aber nicht über die bevorstehende Konferenz, was Goebbels allerdings nicht wußte. Eine Beratung der beiden Diktatoren in dieser Frage war nicht nötig, da Mussolini bereits am Vortag den von Botschafter Attolico telefonisch übermittelten deutschen Entwurf zur Tagesordnung und den erwünschten Beschlüssen erhalten hatte.⁸¹¹ Hitler erklärte Mussolini vielmehr, daß er die Tschechoslowakei liquidieren werde, bei Scheitern der Konferenz sofort, und daß der Tag kommen werde, an dem das Deutsche Reich und Italien gemeinsam gegen Großbritannien und Frankreich zu den Waffen

⁸¹⁰ Selbst das Wort „Konferenz“ durfte nicht verwendet werden, statt dessen sollte lediglich eine „Besprechung“ in München erwähnt werden. Vgl. NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2706, 2715–2717, alle vom 28.9.1938; Nr. 2719f., beide vom 29.9.1938.

⁸¹¹ Vgl. Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 29./30.9.1938, S. 240f.; FRUS 1938, Vol. I, S. 729; Schmidt, Statist, S. 415; Weizsäcker, Erinnerungen, S. 188f.; Kordt, Wahn, S. 131, 133; Kordt, Nicht aus den Akten, S. 273–275; Meissner, Staatssekretär, S. 465. Umstritten ist die Frage, wer den Attolico übermittelten Entwurf verfaßte: Die Mehrheit der Historiker schloß sich der Darstellung deutscher Zeitzeugen (Schmidt, Statist, S. 415; Weizsäcker, Erinnerungen, S. 188f.; Kordt, Wahn, S. 131, 133; Kordt, Nicht aus den Akten, S. 273–275; Meissner, Staatssekretär, S. 465) an und nimmt eine Autorschaft von Göring, Weizsäcker und Neurath an, z. B. Weinberg, The Foreign Policy. Starting World War II, S. 457; Kershaw, Hitler, Bd. 2, S. 178f.; Kube, Pour le mérite, S. 275f.; Blasius, Für Deutschland, S. 68. Hingegen gehen Rönnefarth, Sudetenkrise, Teil 1, S. 652f., und weniger bestimmt Celovsky, Münchener Abkommen, S. 462, Anm. 1, davon aus, Hitler habe Attolico den Entwurf diktiert, was aufgrund des Berichts des italienischen Botschafters (FRUS 1938, Vol. I, S. 729) und der übrigen Akten am plausibelsten erscheint.

greifen mußten, und zwar solange Hitler und Mussolini „noch jung und in voller Kraft“ seien.⁸¹²

Die beiden Diktatoren trafen kurz vor 12.00 Uhr am Münchener Hauptbahnhof ein. Zur gleichen Zeit landete Chamberlain in München. Daladier war eine halbe Stunde zuvor am Flughafen angekommen. Die Staatsgäste wurden sofort⁸¹³ in den erst vor kurzem fertiggestellten „Führerbau“ nahe des Königsplatzes gebracht, wenig später, um 12.45 Uhr, begannen die „entscheidenden Beratungen“, wie Goebbels schrieb (TG, 30.9.1938). Dem Protokoll des Auswärtigen Amts zufolge lief der erste Teil der Konferenz folgendermaßen ab:⁸¹⁴ Nach einleitenden Worten Hitlers, in denen er seinen Gästen Dank für ihr Erscheinen aussprach, gab er einen Überblick über die Situation in der Tschechoslowakei, verwies auf die Verfolgung der Minderheiten durch die tschechische Regierung, auf Tausende von Flüchtlingen und mahnte zur Eile, die geboten sei, um das Problem zu lösen. Chamberlain dankte Hitler und Mussolini und gab sich Mühe, die britische Initiative, die die Konferenz herbeiführte, zu verbergen.⁸¹⁵ Mussolini machte sich gleichfalls für eine schnelle Einigung stark und legte hierfür seinen Vorschlag vor.⁸¹⁶ Daladier dankte ebenfalls für die Einladung und gab seiner Freude über ein persönliches Zusammentreffen mit Hitler Ausdruck. Zugleich erklärte er als erster⁸¹⁷ den italienischen Plan zur Diskussionsgrundlage, obgleich er ihn, wie er sagte, „noch nicht genau studiert habe“. Chamberlain äußerte, dieser Plan entspräche seiner eigenen Vorstellung. Anschließend folgte eine Diskussion über die Garantie der Großmächte betreffs der Räumung der abzutretenden Gebiete und eine Aussprache, wie die Zustimmung der tschechoslowakischen Regierung eingeholt werden könnte. Daladier und auch Chamberlain regten an, einen „Prager Vertreter im Nebenzimmer“ Platz nehmen zu lassen, der diese erteilen könnte.

⁸¹² Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 29./30.9.1938, S.204. Die kriegserischen Ausführungen Hitlers berichtete auch Filippo Anfuso, der als Kabinettschef des italienischen Außenministeriums mitfuhr, in seinen Memoiren (Rom-Berlin, S.75–78).

⁸¹³ Aufzeichnung Horace Wilsons, in: DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1227, S.630. Lediglich die italienische Delegation scheint die Möglichkeit zu einer kurzen Rast in ihrem Quartier gehabt zu haben; vgl. Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 29./30.9.1938, S.241.

⁸¹⁴ Aufzeichnung über die Münchener Konferenz, 29.9.1938, Teil 1, in: ADAP, D 2, Dok.670, S.804–808. Weitere Primärquellen sind die nachträglich verfaßte Aufzeichnung Horace Wilsons (DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1227, S.630–635) sowie Cianos Tagebuch (Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 29./30.9.1938, S.240–244). Die Teilnehmer der Gespräche waren: für das Deutsche Reich: Hitler, Ribbentrop, v. Weizsäcker; für Italien: Mussolini und Graf Ciano; für Großbritannien: Chamberlain und Sir Horace Wilson; für Frankreich: Daladier und der Generalsekretär des französischen Außenministeriums Alexis Léger. Später, am Nachmittag, verstärkten Sir Neville Henderson und Sir William Malkin die britische und François-Poncet die französische Delegation. Kershaw, Hitler, Bd.2, S.179, nennt als weitere Teilnehmer des zweiten Sitzungsteils Attolico und Göring; DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1227, S.630f.; François-Poncet, Als Botschafter, S.337.

⁸¹⁵ ADAP, D 2, Dok.670, S.805.

⁸¹⁶ Text des von Mussolini vorgetragenen Papiers, in: DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1227, Appendix A; Michaelis/Schraepfer, Ursachen, Bd.12, Dok.2722d, S.444f.

⁸¹⁷ Aufzeichnung Horace Wilsons, in: DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1227, S.631.

Doch Vertreter der tschechoslowakischen Regierung waren offiziell nicht geladen worden, und die tschechoslowakischen Diplomaten befanden sich noch auf der Anreise.⁸¹⁸ Mussolini, einig mit Hitler, daß auf die Tschechen nicht gewartet werden könne, forderte, die Großmächte müßten die tschechoslowakische Regierung zur Annahme der Forderungen drängen und darauf hinweisen, daß sie bei Ablehnung „die militärischen Folgen zu tragen haben würde“. Der britische Premier nannte die italienischen Vorschläge „vernünftig“ und erklärte seine Bereitschaft, diese zu unterzeichnen. Zwar machte er noch einige Einwände zu Details, doch als Hitler wiederum mit einer militärischen Lösung drohte, ließ Chamberlain davon ab, befand die anvisierten Termine für akzeptabel und teilte mit, die Großmächte würden ihre Autorität gegenüber Prag geltend machen. Nach seinem Vorschlag, den italienischen Plan in Ruhe zu studieren, wurde die Besprechung auf den Nachmittag vertagt. Daladier gab nun ebenfalls zu verstehen, daß auf einen tschechoslowakischen Vertreter verzichtet werden könne, und Hitler kündigte „Gewalt“ an, sollte Prag das zu unterzeichnende Abkommen ablehnen. Gegen 15.00 Uhr zogen sich die Verhandlungspartner zu Beratungen mit ihren Delegationen zurück,⁸¹⁹ aber die grundsätzliche Bereitschaft, auf der Basis des italienischen Entwurfs ein Abkommen zu schließen, stand schon fest.

Die Wiederaufnahme der Gespräche begann um 16.30 Uhr, wie aus einem weiteren Protokoll des Auswärtigen Amts hervorgeht.⁸²⁰ Auf Vorschlag Mussolinis gingen die vier Regierungschefs „sein“ Papier nun Punkt für Punkt durch. Über Punkt eins, die am 1. Oktober beginnende Räumung der sudetendeutschen Gebiete durch tschechoslowakische Organe, herrschte sogleich Einigkeit. Zum zweiten Punkt, der Beendigung des tschechoslowakischen Rückzugs aus diesen Territorien bis zum 10. Oktober, erklärte Chamberlain sein Einverständnis. Seine Einwände, eine Garantie hierfür könne nicht übernommen werden, bevor sich die tschechoslowakische Regierung dazu geäußert habe, verwarf Daladier mit der Einschätzung, ihm erscheine die Zustimmung Prags „nicht notwendig“; die Räumung der rein deutschen Gebiete könne schnell erfolgen, in gemischten Gebieten oder Sprachinseln sei eine internationale Besetzung zweckmäßig und gegebenenfalls ein Bevölkerungsaustausch. Hitler erklärte sich mit internationalen Truppen in diesen Territorien einverstanden. Die Forderung nach unversehrter Übergabe dieser Gebiete wurde anscheinend ebenfalls von allen Beteiligten gebilligt, da hierzu keine Diskussion stattfand und sie sich im endgültigen Vertragstext wiederfindet. Bei der Frage der Grenzziehung legten sich die Gesprächspartner auf Bitten Daladiers nicht von vornherein fest, sondern übertrugen diese Aufgabe der zu

⁸¹⁸ Die tschechoslowakische Delegation bestand aus Hubert Misařík, Kanzleichef Kamil Kroftas, dem Gesandten in Berlin, Vojtěch Mastný, und dem Berater der Gesandtschaft London, Karel Lisický. Alle drei kamen erst am Nachmittag an. Denkschrift über den Aufenthalt der tschechoslowakischen Delegation in München, in: DM, Bd. I, Nr. 37, S. 283–287, hier S. 283 (zuerst in Berber, Europäische Politik, Dok. 179, siehe auch Ripka, Munich, S. 224–227); DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1209, 1220.

⁸¹⁹ Aufzeichnung Horace Wilsons, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1227, S. 631.

⁸²⁰ Aufzeichnung Erich Kordts über Münchener Konferenz, 29. 9. 1938, Teil 2, in: ADAP, D 2, Dok. 674, S. 810f. Vgl. auch Aufzeichnung Horace Wilsons, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1227, S. 630–635; Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 29./30. 9. 1938, S. 240–244.

bildenden internationalen Kommission. Es folgten Einzelbesprechungen zu Detailfragen, die von einem Redaktionsausschuß schriftlich fixiert wurden. Um 22.00 Uhr wurde der Vertragstext erstmals verlesen, um 23.00 Uhr lag er in seiner endgültigen Fassung vor, anschließend wurde er in vier Sprachen übersetzt und unterzeichnet. Nach der Formulierung von Zusatzerklärungen, die die Garantie für den territorialen Bestand der verkleinerten Tschechoslowakei, die Bildung eines internationalen Ausschusses und die polnischen und ungarischen Minderheiten betrafen, dankte Hitler den Staatsmännern für „ihre Bemühungen und die Erzielung des glücklichen Ergebnisses der Verhandlungen“. Chamberlain äußerte im Namen der übrigen Gäste seine Zufriedenheit über das Abkommen und betonte dessen Bedeutung „für die Weiterentwicklung der europäischen Politik“.

Im Vertragstext wurde schließlich vereinbart, daß deutsche Truppen die „Gebiete vorwiegend deutschen Charakters“ ab 1. Oktober besetzten und die Okkupation bis 10. Oktober abgeschlossen sei, wobei das Gebiet „ohne Zerstörung irgendwelcher bestehender Einrichtungen“ zu übergeben sei. Die tschechoslowakische Regierung sollte die „Verantwortung“ dafür tragen, „daß die Räumung ohne Beschädigung der bezeichneten Einrichtungen durchgeführt“ werde. Ein zu errichtender internationaler Ausschuß sollte festlegen, in welchen Gebieten aufgrund der unklaren Bevölkerungszusammensetzung Volksabstimmungen durchgeführt würden. Diese Gebiete sollten „bis zum Abschluß der Volksabstimmung durch internationale Formationen besetzt werden“; der vom Ausschuß festzusetzende Termin für diese Volksabstimmung durfte „jedoch nicht später als Ende November liegen“. Das Deutsche Reich und Italien erklärten sich zu einer Garantie der verkleinerten Tschechoslowakei bereit, sobald „die Frage der polnischen und ungarischen Minderheit in der Tschechoslowakei geregelt“ sei.⁸²¹

Goebbels hatte die Besprechungen und die Unterzeichnung des Abkommens nicht selbst miterlebt, sondern verzeichnete in seinem Tagebuch das, was sein Staatssekretär Karl Hanke ihm berichtete:

„Hanke hält mich über den Fortlauf der Besprechungen im Bilde. Bis gegen Abend klärt sich die Lage. Auf folgender Basis etwa sucht man eine Einigung zu finden: ab 1. Oktober Einmarsch, und zwar von Militär, nicht von Polizei.⁸²² In Etappen bis zum 10. Oktober.⁸²³ Das Gebiet ist unversehrt zu übergeben.⁸²⁴ Zerstörungen müssen entschädigt werden.⁸²⁵ Die strittigen Gebiete, d.h. die auf unserer Karte schraffierten werden durch internationale Truppen besetzt. Dort findet eine Abstimmung noch vor Weihnachten statt.⁸²⁶ Eine Garantie übernehmen wir nicht.⁸²⁷ Lehnen die Tschechen ab, dann werden die Mächte ihr Desin-

⁸²¹ Abkommen zwischen Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien, 29.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 675; DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 479.

⁸²² Die Besetzung durch deutsche Polizeieinheiten war nicht Gegenstand der Gespräche; auch in den britischen und französischen Plänen vom 27./28.9.1938 wurde bereits der Einmarsch deutscher Truppen zugestanden.

⁸²³ Vgl. Punkt 4 des Münchener Abkommens, in: ADAP, D 2, Dok. 675, S. 812.

⁸²⁴ Vgl. Punkt 2 des Münchener Abkommens, in: Ebenda.

⁸²⁵ Vgl. Punkt 2 des Münchener Abkommens, in: Ebenda.

⁸²⁶ Vgl. Punkt 5 des Münchener Abkommens, in: Ebenda.

⁸²⁷ Dies ist nicht ganz richtig, denn das Deutsche Reich und Italien erklärten sich zu einer Garantie der Tschechoslowakei nach Regelung der anderen Minderheitenprobleme bereit; allerdings dürfte Goebbels die Garantieerklärung als Scheingarantie durchschaut haben. Vgl. Zusatz zum Münchener Abkommen, in: ADAP, D 2, Dok. 675, S. 813.

teressement erklären“⁸²⁸ / Chamberlain und Daladier telefonieren noch mit ihren Kabinetten, um deren Zustimmung zu erholen. Masaryk und Mastny sind in München, um das Memorandum gleich in Empfang zu nehmen“⁸²⁹ (TG, 30.9.1938).

Goebbels war zweifellos erleichtert über die friedliche Lösung. Aber zugleich war er sich bewußt, daß sich bei Ablehnung der tschechoslowakischen Regierung eine große Chance bieten würde, den gesamten Staat zu okkupieren, und daß diese Gelegenheit mit einem minimalen Risiko verbunden wäre, weil die Westmächte nicht eingreifen würden. Goebbels war also nur gegen ein militärisches Vorgehen, wenn es die Gefahr eines europäischen Krieges nach sich gezogen hätte, und dies hatte Goebbels vor der Münchener Konferenz befürchtet. Er war keinesfalls grundsätzlich gegen den Krieg als politisches Mittel und hätte auch einen Angriff auf die Tschechoslowakei gutgeheißen, wenn sichergestellt worden wäre, daß die Prager Republik keine Unterstützung erhielte. Obgleich er im Tagebuch, wie im folgenden Absatz zu sehen ist, sein Interesse an der sogenannten Großen Lösung suggerierte, dürfte ihm der auf dem Verhandlungsweg erreichte „Anschluß“ des Sudetenlandes im Augenblick als die beste Lösung erschienen sein.

„Damit hätten wir dann, was wir im Augenblick bekommen können. Es würde damit die schwerste Kriegskrise unseres Regimes ein erträgliches Ende finden. Komplikationsmöglichkeiten gibt es natürlich noch die Menge. Aber es scheint, als sei der Abgrund hinter uns. / Man muß nun die Entwicklung der nächsten Tage abwarten. Wenn jetzt die Tschechen ablehnen, dann wäre wohl die große Möglichkeit geboten. Aber den Gefallen wird uns Prag wahrscheinlich nicht tun [!]“ (TG, 30.9.1938).

⁸²⁸ Diese Notiz Goebbels' entsprach den Tatsachen, obgleich sich dieses gegebenenfalls zu erklärende britische und französische Desinteresse weder in den Protokollen noch im endgültigen Vertragstext finden läßt. Besonders deutlich wird es in einem Bericht des Kanzleichefs von Kamil Krofta, Hubert Msařík: Frank Ashton-Gwatkin habe am 29.9.1938 gegen 22.00 Uhr zu ihm gesagt, als Msařík Einwände gegen das sich abzeichnende Diktat machen wollte: „Wenn Sie nicht annehmen, dann werden Sie Ihre Angelegenheiten mit den Deutschen ganz allein zu regeln haben. Die Franzosen werden sich vielleicht lebenswürdiger ausdrücken, aber ich versichere Ihnen, sie teilen unsere Ansichten. Sie werden sich ihrerseits zurückziehen ...“ Denkschrift über den Aufenthalt der tschechoslowakischen Delegation in München, in: DM, Bd. I, Nr. 37, S. 285 (zuerst in Berber, Europäische Politik, Dok. 179; siehe auch Ripka, Munich, S. 224–227). Noch in der Nacht wies die britische Delegation in München den Gesandten Newton in Prag an, sofort Beneš aufzusuchen und ihn zu drängen, das Münchener Abkommen anzunehmen: „You will appreciate that there is no time for argument; it must be a plain acceptance.“ Telegramm der britischen Delegation in München an Newton, 30.9.1938, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1225. Das britische Desinteresse geht auch aus dem Gespräch Hitlers mit Chamberlain am 30.9.1938 hervor, Aufzeichnung Schmidts über die Unterredung zwischen Chamberlain und Hitler am 30.9.1938, in: ADAP, D 4, Dok. 247, S. 251–255; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1228, S. 635–640.

⁸²⁹ Es läßt sich nicht mehr entscheiden, ob Goebbels den Namen von Kroftas Kanzleichef, Hubert Msařík, der in München war, falsch schrieb, oder ob er bzw. sein Informant den Sekretär mit dem tschechoslowakischen Gesandten in London, Jan Masaryk, verwechselte, da Goebbels wahrscheinlich telefonisch informiert worden war. Allerdings war auch das A.A. zunächst davon ausgegangen, daß Jan Masaryk nach München kommen würde; doch er blieb in London; vgl. ADAP, D 2, Dok. 671; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1220.

Nach Ende der Besprechungen, gegen 1.30 Uhr des 30. September, wurden die tschechoslowakischen Diplomaten in den Konferenzsaal geführt. Hitler überließ es den Briten und Franzosen, den Vertretern Prags das Abkommen auszuhändigen. Besonders die Franzosen waren, wie Hubert Masařík überliefert, „unverkennbar betreten“.⁸³⁰ Der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Alexis Léger, bemühte sich, nachdem Chamberlain dem Gesandten Mastný den Text übergeben hatte, zu erklären, daß sich vieles im Bereich dessen bewege, was von der tschechoslowakischen Regierung bereits akzeptiert worden sei. Mit diesen vollendeten Tatsachen konfrontiert war der Klärungsbedarf bei den Tschechen groß. Doch Chamberlain war übermüdet und gähnte fortwährend. Daladier, der dem tschechoslowakischen Bericht zufolge „ganz offensichtlich verlegen war“, habe auf ihre Fragen gar nicht geantwortet. Alexis Léger gab zu verstehen, daß die Delegationen aus London und Paris „keinerlei Antwort“ von den Tschechen erwarteten und „den Plan als angenommen betrachteten“, daß die tschechoslowakische Regierung lediglich bis 17.00 Uhr einen Vertreter zu der beschlossenen internationalen Kommission entsenden sollte.

Zur gleichen Zeit erhielt Goebbels genauere Informationen zum soeben unterzeichneten Abkommen von München:

„Mitten in der Nacht kommt dann der endgültige Beschluß. Mit kleinen Abänderungen des zuvor Geplanten. Die Modalitäten werden noch einem internationalen Ausschuß überantwortet.⁸³¹ Internationale Formationen in den noch strittigen Gebieten. Abstimmung bis Ende November.⁸³² Festlegung der Grenzen durch alle Mächte.⁸³³ In 3 Monaten muß Ungarn und Polen befriedigt sein. Sonst neue Viererbesprechungen.⁸³⁴ Garantie der anderen wie bisher, von uns und Italien, wenn Ungarn und Polen befriedigt.⁸³⁵ Wir haben also im Wesentlichen alles erreicht, was wir nach dem kleinen Plan wollten. Der große Plan ist im Augenblick, und zwar unter den obwaltenden Umständen noch nicht zu realisieren“ (TG, 30.9.1938).

Wieder erwähnte Goebbels den „großen Plan“, was darauf schließen könnte, daß er annahm, Hitler könnte vom Abkommen enttäuscht sein und baldmöglichst nach einer anderen Lösung suchen. Doch hütete er sich davor, in seinem Tagebuch allzudeutlich oder grundsätzlich gegen den Krieg Stellung zu nehmen, ahnte er doch, daß derartige Äußerungen ihm bei Bekanntwerden Hitlers Ungnade einbringen hätten können. Drei Tage nach Unterzeichnung des Abkommens sprach Hitler die Kriegsscheu von NS-Funktionären gegenüber Goebbels an, was sich in dessen Tagebuch folgendermaßen niederschlägt:

⁸³⁰ Aufzeichnung Hubert Masaříks über den Aufenthalt der tschechoslowakischen Delegation in München, in: DM, Bd. 1, Nr. 37, S. 283–287; Král, Abkommen, Dok. 245, S. 271f. (zuerst in Berber, Europäische Politik, Dok. 179; siehe auch Ripka, Munich, S. 224–227). François-Poncet bezeichnete die Information der Tschechen in seinen Memoiren (Als Botschafter, S. 339) als das „Peinlichste“.

⁸³¹ Vgl. Punkt 3; Abkommen zwischen Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien, 29.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 675, S. 812.

⁸³² Vgl. Punkt 5, in: Ebenda, S. 812.

⁸³³ Vgl. Punkt 6, in: Ebenda, S. 812f.

⁸³⁴ Vgl. Zusätzliche Erklärung, in: Ebenda, S. 814.

⁸³⁵ Vgl. Zusatz zu dem Abkommen, in: Ebenda, S. 813.

„Dumme Leute aus unserem Kabinett haben den Führer schriftlich gewarnt.⁸³⁶ Eine dreiste Unverschämtheit! Auch einige hervorragende Nazis, aber außerhalb des Kabinetts. Die werden nun fliegen. Mit Recht. In solchen Krisen muß sich alles hart und bedingungslos hinter den Führer stellen. Sonst ist eine große und riskante Politik ganz unmöglich. Sorgen kann jeder haben. Er darf sie auch in geeigneter Weise vortragen. Aber über allem steht die Disziplin“ (TG, 3. 10. 1938).

Über die Atmosphäre der Verhandlungen in München notierte Goebbels, nach einem Bericht Hankes, in seinem Tagebuch: „Hanke gibt mir ausführlichen Bericht von München: Mussolini hat sich fabelhaft für uns geschlagen. Die Franzosen sind sehr anständig gewesen. Am zähesten und gemeinsten waren wieder mal die Engländer“ (TG, 1. 10. 1938). Derselben Ansicht war Hitler, wie Goebbels einen Tag später festhielt: „Dann erzählt der Führer uns vom Verlauf der Dinge: Mussolini hat sich fabelhaft für uns geschlagen. Er bewährte sich als unser wahrer Freund. Daladier war besser als Chamberlain“ (TG, 2. 10. 1938).⁸³⁷ In der Tat verfocht der britische Premierminister die Interessen der tschechoslowakischen Regierung wesentlich energischer als sein französischer Kollege, und Mussolini vertrat fest den nationalsozialistischen Standpunkt.⁸³⁸

Noch in der Nacht nach Unterzeichnung des Münchener Abkommens gab Goebbels nochmals die Anweisung zu einer Presseoffensive gegen die tschechoslowakische Regierung. Wiederum gab es keinen faktischen Anlaß hierfür, es ging einzig darum, die vermeintliche Glaubwürdigkeit der deutschen Presse nicht zu gefährden. Im Tagebuch gestand Goebbels: „Ich gebe noch in tiefer Nacht Kommentaranweisungen an die Presse. Letzte Terrorkampagne gegen Prag. Das darf nicht so plötzlich abflauen“ (TG, 30. 9. 1938). Goebbels war nun, wie er schrieb,

⁸³⁶ Finanzminister Schwerin von Krosigk warnte Hitler schriftlich; vgl. TG, 22. 9. 1938.

⁸³⁷ Auch gegenüber Göring äußerte sich Hitler positiv über Daladier, was der Generalfeldmarschall am nächsten Tag dem französischen Premierminister in einem Gespräch erzählte. Daladier gab Göring seinerseits zu verstehen, daß auch Hitler auf ihn Eindruck gemacht habe. Vgl. Aufzeichnung eines Gesprächs Daladiers mit Göring, in: DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 499, S. 735f.

⁸³⁸ Chamberlain fragte als erster nach einem tschechoslowakischen Vertreter, er lehnte zunächst eine Garantie Großbritanniens für die tschechoslowakische Räumung ab, solange Prag nicht zugestimmt habe, er fragte nach den Kompetenzen der internationalen Kommission, nach dem Schutz der Bewohner in den abgetretenen Gebieten und nach dem Recht der tschechischen Bauern, ihre Viehbestände in die Rumpf-Tschechoslowakei zu überführen. Daladier hingegen hielt die Einholung einer offiziellen tschechoslowakischen Meinung für eine Garantie durch die drei Großmächte für nicht erforderlich. Er betonte zweimal, daß er in London ebenfalls ohne vorherige Konsultation Prags der Abtretung dieser Gebiete zugestimmt habe. Außerdem erklärten Daladier als erster der Gäste, daß die sudetendeutschen Gebiete abgetreten werden müßten, bevor die tschechoslowakische Regierung neue Befestigungen errichten könnte. Mussolini mahnte zur Eile und warnte vor einer Verzögerung um auch nur 24 Stunden. Zudem appellierte er an die Großmächte, Prag nicht zu unterstützen, sollte die tschechoslowakische Regierung das Abkommen ablehnen. Vgl. ADAP, D 2, Dok. 670, 674; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1227. Keitel, Mein Leben, S. 229, schrieb in seinen Memoiren, Daladier habe „den harten Widerstand des englischen Premiers“ beseitigt, indem er äußerte, die Tschechen zwingen zu wollen, sich den Abmachungen zu fügen. Dies hatte auch Göring am 18. 3. 1946 vor dem IMG erklärt; vgl. Aussage Görings, in: IMG 9, S. 441; vgl. auch Aussage Ribbentrops vom 29. 3. 1946 in Nürnberg, in: IMG 10, S. 287.

„froh“ und „glücklich wie ein Kind“ (TG, 30.9.1938), daß die Krise überstanden war. Wahrscheinlich war er auch stolz, daß er und sein Ministerium einen großen Beitrag zum Gewinn des Sudetenlandes geleistet hatten. Denn am nächsten Tag resümierte er die Sudetenkrise folgendermaßen in seinem Tagebuch: „Es war ein Sieg des Drucks, der Nerven und der Presse“ (TG, 1.10.1938). Hierbei handelte es sich nicht um eine Überbewertung seiner eigenen Person, sondern um eine innerhalb der NS-Spitze damals weitverbreitete Auffassung, die auch Hitler vertrat. Vor etwa 400 deutschen Journalisten erklärte Hitler am 10. November 1938 zur Wirkung der Pressepropaganda im Falle der erfolgreich beendeten Sudetenkrise:

„Ich habe ja fast jeden Tag feststellen können, wie nun tatsächlich die Wirkung unserer Propaganda, besonders aber unserer Pressepropaganda ist. Der Erfolg, wie gesagt, aber ist entscheidend, und er ist, meine Herren, ist ein ungeheurer! Es ist ein traumhafter Erfolg, so groß, daß die Gegenwart ihn eigentlich heute überhaupt noch kaum ermessen kann. Die Größe dieses Erfolges wurde mir selber in dem Augenblick am meisten bewußt, als ich zum ersten Mal inmitten der tschechischen Bunkerlinien stand. Da wurde mir bewußt, was es heißt, eine Front von fast 2000 Kilometern Befestigungen zu bekommen, ohne einen scharfen Schuß abgefeuert zu haben. Meine Herren, wir haben tatsächlich dieses Mal mit der Propaganda im Dienste einer Idee 10 Millionen Menschen mit über 100 000 Quadratkilometern Land bekommen. Das ist etwas Gewaltiges.“⁸³⁹

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Walther von Brauchitsch, soll Goebbels noch am 30. September, kurz nach der Unterzeichnung des Münchener Abkommens, mit den folgenden Worten gratuliert haben: „Unsere Waffen haben nicht sprechen dürfen. Ihre Waffen haben gesiegt!“⁸⁴⁰ Ganz anders, nämlich als Erfolg „der Besprechungen der führenden Staatsmänner der vier großen Staaten Europas“, sollte die deutsche Presse das Münchener Abkommen kommentieren, um das Ausmaß der Propaganda einerseits nicht erkennbar werden zu lassen und um andererseits die am Abkommen beteiligten europäischen Staatsmänner nicht herabzuwürdigen.⁸⁴¹

Goebbels' Tagebucheintragungen über Ablauf und Ergebnis der Münchener Konferenz enthalten keine neuen Erkenntnisse für die Forschung, aber sie bestätigen inhaltlich die übrigen Quellen. Anders verhält es sich bei der Besprechung Hitlers mit Chamberlain am 30. September, die zur Unterzeichnung der Deutsch-Englischen Erklärung führte. Zunächst brachte Goebbels lediglich in Erfahrung, daß Hitler „noch eine ausgedehnte Aussprache mit Chamberlain“ hatte: „Darüber wird eine amtliche Freundschaftserklärung herausgegeben mit dem Wunsch beider Völker, nie wieder Krieg gegeneinander zu führen und strittige Fragen auf dem Wege der Konsultation zu lösen“ (TG, 1.10.1938).⁸⁴² Goebbels gab sich zugleich der Hoffnung hin, daß nun bald „die Kolonialfrage“ gelöst werden könnte

⁸³⁹ Treue, Rede Hitlers, S. 184.

⁸⁴⁰ Zit. nach Domarus, Hitler, Bd. 1, S. 946.

⁸⁴¹ Kommentaranweisung des A.A., in: NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2729, 30.9.1938; siehe auch ebenda, Nr. 2725, 30.9.1938.

⁸⁴² Text dieser Erklärung in: ADAP, D 2, Dok. 676; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1228, Appendix, S. 640; Michaelis/Schraepfer, Ursachen, Bd. 12, Dok. 2725b, S. 479f.

(TG, 1.10.1938).⁸⁴³ Am selben Tag, als er diese Zeilen in sein Tagebuch schrieb, erzählte ihm Hitler ausführlich von seiner Unterredung mit dem britischen Premierminister:

„Die letzte Unterredung mit Chamberlain war sehr dramatisch.⁸⁴⁴ Er wollte von Spanien anfangen. Der Führer hat ihm unseren Standpunkt klargemacht, ihm [!] übrigen aber sich auf nichts eingelassen.⁸⁴⁵ Dann wollte er Abrüstung. Vor allem die unserer Bomber, weil wir da den Engländern haushoch überlegen sind. Das hat der Führer abgelehnt. Er will nur, so sagte er, eine generelle Abrüstung, oder gar keine.⁸⁴⁶ / Im Augenblick sind alle froh, daß es keinen Krieg gegeben hat. Chamberlain wollte die bekannte deutsch-englische Erklärung, um etwas mit nach Hause zu bringen.⁸⁴⁷ Der Führer hat sie ihm nicht abgeschlagen,⁸⁴⁸

⁸⁴³ Dieser Ansicht scheinen auch zahlreiche Journalisten gewesen zu sein, so daß der Leiter der Presseabteilung des A.A., Gottfried Aschmann, in der Pressekonferenz davor warnte, die Kolonialfrage politisch zu aktualisieren. Insbesondere sollten die Redaktionen sie „nicht im Zusammenhang mit dem Thema Deutschland-England anschneiden“. Aufzeichnung Sängers, in: NS-PrA, Bd.6, Nr.2746, 3.10.1938.

⁸⁴⁴ Diese Einschätzung läßt sich anhand des von Paul Otto Schmidt angefertigten Protokolls nicht bestätigen; ADAP, D 4, Dok.247, S.251–255; eine etwas abweichende englische Übersetzung ist ediert in: DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1228.

⁸⁴⁵ Chamberlain erzählte von seinem Gespräch mit Mussolini am Vorabend und den Überlegungen, durch eine Viererkonferenz die Kriegsparteien in Spanien zu einem Waffenstillstand und einer Einigung an den Verhandlungstisch zu bringen, da nun die „Gefahr einer kommunistischen Regierung“ nicht mehr bestehe. Chamberlain erwähnte auch Mussolinis Bereitschaft, eine größere Anzahl an Truppen von dort zurückzuziehen. Auf die indirekte Frage des Premiers, ob auch Hitler zu einem Rückzug bereit wäre, erklärte Hitler, er wisse nicht, „ob die Gefahr eines kommunistischen Regimes in Spanien wirklich vorüber wäre“. Auf dem Höhepunkt der Krise in Spanien habe er gefürchtet, die mögliche Errichtung eines kommunistischen Regimes hätte die Gefahr einer Ausbreitung des Kommunismus nach Frankreich, Holland und Belgien zur Folge haben können. Nur deshalb habe er eine vergleichsweise geringe Anzahl Freiwillige entsendet, die er zurückziehen würde, wenn alle anderen Regierungen dies auch täten. Ob eine Grundlage für einen Waffenstillstand zwischen den Kriegsparteien bestehe, wisse er nicht. Nach der Beschwichtigung Chamberlains, er habe Hitler im übrigen nur über das Gespräch mit Mussolini informieren wollen, wechselte Chamberlain zum nächsten Thema. Aufzeichnung Schmidts über Gespräch Hitlers mit Chamberlain, in: ADAP, D 4, Dok.247, S.252; DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1228, S.636f. Zu dem Gespräch Chamberlains mit Mussolini, in dem Mussolini den Abzug von 10000 italienischen „Freiwilligen“ aus Spanien ankündigte, siehe Brief Chamberlains, 2.10.1938, an den Erzbischof von Canterbury, in: Feiling, Chamberlain, S.376; Brief Chamberlains an seine Schwester Hilda, 2.10.1938, in: Self, Chamberlain-Letters, S.350; Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 29./30.9.1938, S.243.

⁸⁴⁶ Auf die beträchtlichen Schäden an Zivilisten hinweisend sagte Chamberlain, ihm erscheine die Abschaffung der Bomber sinnvoll. Hitler erwiderte, eine Abschaffung der Kampfflugzeuge sei nur akzeptabel, wenn sie von allen Staaten durchgeführt werde; vgl. ADAP, D 4, Dok.247, S.253f.; DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1228, S.637f.

⁸⁴⁷ Seines Erachtens wäre es schade, führte Chamberlain abschließend aus, wenn die Münchener Konferenz zu Ende ginge mit keinem anderen Ergebnis als nur einer Einigung in der tschechischen Frage. Er schlage daher Hitler eine Erklärung über die britisch-deutschen Beziehungen vor; vgl. DBFP, 3rd Series, Vol.II, Doc.1228, S.640. Diese Passage findet sich nicht in der deutschen Fassung; ADAP, D 4, Dok.247, S.251–255.

⁸⁴⁸ Auch Dolmetscher Schmidt, Statist, S.417, hatte den Eindruck, daß Hitler „mit seiner Unterschrift lediglich Chamberlain einen Gefallen tun wollte“. Laffan, Survey, Vol.II, S.448, hatte geschrieben: „What Hitler believed himself to be signing it is difficult to say.“

aber er glaubt im Ernst nicht an ihre Ehrlichkeit von der Gegenseite aus. Jedenfalls wußte man bei ihrer Abfassung noch nicht, ob die Tschechen annehmen würden, und dafür war sie ausgezeichnet, daß sie London die Hände band“ (TG, 2. 10. 1938).

Die inhaltlichen Ausführungen Goebbels' über das Gespräch lassen sich durch das von Paul Otto Schmidt geführte Protokoll verifizieren, nicht jedoch seine Angabe zur Motivation Hitlers. Goebbels überliefert, daß sich Chamberlain festlegte, keinen Krieg gegen Deutschland führen zu wollen und alle Fragen zwischen dem Empire und dem Reich durch Konsultationen zu lösen, bevor er wußte, wie die tschechoslowakische Regierung das Münchener Abkommen aufnehmen würde. Dies läßt sich durch eine Rekonstruktion der Chronologie wie durch die Analyse des Gesprächsprotokolls bestätigen. Am Morgen des 30. September, bis 11.30 Uhr, beriet der tschechoslowakische Ministerrat unter Jan Syrový die Problematik ohne Entscheidung.⁸⁴⁹ Anschließend tagte die Regierung zusammen mit Staatspräsident Beneš bis 12.00 Uhr, hier fiel die Entscheidung zur Annahme des Diktats.⁸⁵⁰ Zwischen 12.30 und 13.00 Uhr wurden die Gesandten Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und des Deutschen Reiches unterrichtet.⁸⁵¹ Zur selben Zeit, um 12.30 Uhr, begann die Besprechung Hitlers mit Chamberlain in seiner Privatwohnung am Prinzregentenplatz.⁸⁵² Um 12.00 Uhr war die von den Westmächten an Prag gerichtete Frist abgelaufen, bis zu der die tschechoslowakische Regierung das Abkommen anzunehmen hatte, was auch Goebbels von Henderson wußte.⁸⁵³ Es ist anzunehmen, daß Chamberlain erst nach der Entscheidung Prag mit Hitler sprechen wollte. Da sich die Annahme der tschechoslowakischen Regierung verzögerte, begann die Besprechung zwischen Chamberlain und Hitler in Unkenntnis der Prager Antwort, wie aus dem Protokoll hervorgeht. Auch während der Unterredung scheint die Annahme nicht bekannt geworden zu sein. Der Niederschrift zufolge bat Chamberlain Hitler, im Falle einer tschechoslowakischen Ablehnung bei seinem militärischen Vorgehen gegen die Tschechoslowakei keine Militärflugzeuge und keine Bomben gegen Prag und gegen die Zivilbevölkerung einzusetzen.⁸⁵⁴ Chamberlain hatte sich also zu diesem Zeitpunkt mit einem mög-

⁸⁴⁹ Protokoll der tschechoslowakischen Ministerratssitzung am 30. 9. 1938, in: Rabl, Neue Dokumente, S. 355f.

⁸⁵⁰ Protokoll der Besprechung unter Staatspräsident Beneš am 30. 9. 1938, in: Rabl, Neue Dokumente, S. 356–358.

⁸⁵¹ Aufzeichnung des Generalsekretärs des tschechoslowakischen Außenministeriums, Jan Jína, über die Übergabe des Münchener Abkommens, 30. 9. 1938, in: DM, Bd. I, Nr. 38, S. 289; Telegramm Victor de Lacroix, Prag, 30. 9. 1938, in: DDF, 2^e Série, Tome 11, Doc. 482; Telegramm Newtons, in: DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1229; Hencke, Augenzeugen, S. 188.

⁸⁵² Denn das Communiqué, das über einen „mehr als einstündigen Besuch“ berichtet, hielt Goebbels' Mitarbeiter Berndt bereits um 14.00 Uhr in seinen Händen; vgl. Berndt, Der Marsch, S. 265.

⁸⁵³ Aufzeichnung des Generalsekretärs des tschechoslowakischen Außenministeriums, Jan Jína, über die Übergabe des Münchener Abkommens, 30. 9. 1938, in: DM, Bd. I, Nr. 38, S. 289; TG, 1. 10. 1938.

⁸⁵⁴ Das Protokoll zu diesen Ausführungen Chamberlains lautet: „Er [Chamberlain, d.V.] hätte noch nicht gehört, ob Prag die Vorschläge annehme. Er glaube auch nicht, daß die Tschechoslowakei so töricht sein werde, abzulehnen. Täte sie es dennoch, so hätten England und Frankreich jedenfalls alles für sie getan, was sie hätten tun können. Sollten

lichen deutschen Angriff auf die Tschechoslowakei abgefunden. Zwar schätzte Hitler, wie Goebbels dessen Motivation überliefert, die englisch-deutsche Erklärung als Möglichkeit ein, Chamberlain die Hände zu binden, doch bedurfte es einer solchen Festlegung des Premiers nicht mehr, denn Chamberlain gab mit keinem Wort eine Nichthinnehmung des Krieges gegen die Tschechoslowakei zu verstehen. Chamberlain verfolgte also mit dieser Erklärung nicht das Ziel, das NS-Regime letztlich doch durch weitere Konsultationen von einem militärischen Vorgehen gegen Prag abhalten zu können. Die Tschechoslowakei wurde ihrem Schicksal überlassen, vor allem, wenn sie so „töricht“ sein sollte, wie Chamberlain sagte, das Münchener Abkommen abzulehnen. Die englisch-deutsche Erklärung war für künftige Konflikte gedacht – und für die innenpolitische Stellung Chamberlains; „um etwas mit nach Hause zu bringen“, wie Goebbels meinte (TG, 2. 10. 1938).⁸⁵⁵

Die bedingungslose Annahme des Abkommens von München durch die tschechoslowakische Staatsführung teilte Neville Henderson Goebbels, vermutlich vertraulich, in dem bereits erwähnten Telefonat am 30. September mit.⁸⁵⁶ Der Anlaß für Hendersons Anruf lag in der unvermindert aggressiven Pressehetze gegen die Tschechoslowakei, wie Goebbels berichtete: „Henderson ruft mich an und bittet, die Kampagne gegen Prag etwas einzustellen.“⁸⁵⁷ Ich veranlasse das auch. Denn sonst setzen wir uns selbst ins Unrecht. Prag hat den Münchener Vorschlag bedingungslos angenommen. Damit wäre also vorläufig die ganze Geschichte ins Reine gebracht. [...] Prag hat noch ein paar Ausflüchte gemacht, ist dann aber vor der

die Tschechen so unvernünftig sein, Schwierigkeiten durch Stürzen ihrer Regierung oder auf andere Weise zu bereiten, so hoffe er (Chamberlain) zuversichtlich, daß der Führer bei den in diesem Falle von ihm zu ergreifenden Maßnahmen alles vermeiden würde, was in irgendeiner Weise die hohe Anerkennung, die ihm nach den Ereignissen des gestrigen Tages in der Welt und besonders auch in England gezollt würde, herabmindern könnte. Er (Chamberlain) denke in diesem Zusammenhang besonders an eine Bombardierung von Prag mit den schrecklichen Verlusten bei der Zivilbevölkerung, die sie nach sich ziehen würde.“ Aufzeichnung Schmidts über die Unterredung Chamberlains und Hitlers am 30. 9. 1938, in: ADAP, D 4, Dok. 247, S. 251; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1228, S. 636.

⁸⁵⁵ Dafür spricht auch die Tatsache, daß Chamberlain diese Erklärung ohne Konsultation seines Foreign Office entworfen hatte; vgl. Laffan, Survey, Vol. II, S. 449. Mussolini soll zu dieser britisch-deutschen Erklärung, nachdem ihn Philipp von Hessen im Auftrag Hitlers über Ciano nachträglich davon unterrichten ließ und ihn um Verständnis bat, daß er nicht vorher informiert worden sei, geäußert haben: „Die Erklärungen waren überflüssig, man verweigert einem Mann, der Durst hat, keine Limonade.“ Ciano, Tagebücher 1937/38, Eintrag vom 2. 10. 1938, S. 245.

⁸⁵⁶ In der Presseanweisung, die Goebbels vermutlich aufgrund des Telefonats mit Henderson ergehen ließ, wurde noch bekanntgegeben, die Annahme durch die Tschechoslowakei sei „noch nicht erfolgt“. Aufzeichnung Sängers, in: NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2725, 30. 9. 1938. Zudem schrieb Goebbels abschließend über sein Ferngespräch mit Henderson: „Nun steht Prag vor der schweren Frage: wie sage ich's meinem Kinde?“ TG, 1. 10. 1938. Es scheint, daß Henderson mit Rücksicht auf Prag keine Veröffentlichung dieser Meldung wünschte, da diese der tschechoslowakischen Öffentlichkeit erst am späten Nachmittag bekanntgegeben wurde; vgl. DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1229.

⁸⁵⁷ Beneš hatte Mastný am 30. 9. 1938 aufgefordert, ein Ende der antitschechischen Propaganda zu verlangen und seine Diplomatenkollegen in Berlin um Mithilfe zu bitten; vgl. Král, Abkommen, Dok. 248, S. 274.

Wucht der Tatsachen zurückgewichen“ (TG, 1. 10. 1938). Wie Henderson zugesagt, sorgte Goebbels für die Reduzierung der Greuel-Meldungen. Sein enger Mitarbeiter ORR Hans Fritzsche führte in der Pressekonferenz aus: „Wir wollen heute die tschechischen Gewalttätigkeiten und den Terror, den wir aus begreiflichen Gründen bisher groß aufgemacht haben, etwas in den Hintergrund treten lassen. Was an Tatsachenmeldungen kommt, muß verzeichnet werden, aber die Zeitungen sollen nicht auf diesen Meldungen aufgebaut werden.“⁸⁵⁸ Anscheinend dämpfte das Propagandaministerium die Pressekampagne jedoch nicht genügend, so daß sich Henderson nochmals in Berlin über die deutsche Presse beschwerte.⁸⁵⁹

Goebbels und seine Mitarbeiter hatten nun andere Aufgaben, sie mußten die Berichterstattung der vorrückenden Truppen koordinieren. Erstmals kamen hierbei die sogenannten Propagandakompagnien zum Einsatz, die vom Heer im Einvernehmen mit dem Propagandaministerium aufgestellt wurden.⁸⁶⁰ In den Augen von Goebbels scheinen sie sich anfangs allerdings nicht bewährt zu haben.⁸⁶¹ Doch zunächst war der Empfang der Stadt Berlin für Hitler am 1. Oktober zu organisieren. „Ganz Berlin wird auf den Straßen sein“, prognostizierte Goebbels (TG, 1. 10. 1938). Über den Empfang selbst hielt er im Tagebuch fest:

„Berlin bildet für den Führer ein einziges, riesiges Menschengespinnst. Die Stimmung ist wie nie, festlich, gehoben, freudig erregt. Alle sind begeistert über die Erhaltung des Friedens. Darüber muß man sich auch bei uns klar sein. In der ganzen Welt ist das so. Die Völker wollen keinen neuen Weltkrieg. Das ist die Stimmung in London, Paris und auch in Rom und Berlin. Der Führer hat sich ein ganz großes Verdienst erworben. Wir können ihm nicht genug danken. / [...] / Um 10.40 kommt der Führer am Anhalter an. Er sieht frisch und gesund aus. Sein ganzes Gesicht strahlt vor Freude. Göring und ich fahren in seinem Wagen mit. Es wird eine wahre Triumphfahrt zur Reichskanzlei. Hunderttausende jubeln dem Führer zu. Mit einer Begeisterung wie nie. Es ist ein Taumel ohnegleichen. / Der Führer geht mit uns oft auf den Balkon. Das Volk rast. / [...] / Im Amt weiter gearbeitet. Der Wilhelmplatz wird geleert, damit wir Ruhe bekommen. / Mittags wieder beim Führer. Er ist bester, strahlendster Laune. Er hat auch allen Grund dazu“ (TG, 2. 10. 1938).

Aufschlußreich an dieser Passage ist die Feststellung Goebbels', daß das deutsche Volk keinen neuen Weltkrieg gewollt habe. Diese Feststellung entspricht allen anderen Schilderungen, die aus dieser Phase vorliegen, und sie dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, daß im Herbst 1938 kein Krieg stattfand.

Immer wieder ist beschrieben worden, daß der von Hitler angeordnete⁸⁶² Propagandamarsch einer voll ausgerüsteten, motorisierten Division am Abend des 27. September durch das Berliner Regierungsviertel nicht die ihm erhoffte Be-

⁸⁵⁸ Aufzeichnung Sängers über die Ausführungen Hans Fritzsches, in: NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2725, 30. 9. 1938.

⁸⁵⁹ Schwarzenbeck, Nationalsozialistische Pressepolitik, S. 403.

⁸⁶⁰ Wedel, Propagandatruppen, S. 20–23; Michels, Ideologie, S. 389, Anm. 158; Vossler, Propaganda, S. 102–116.

⁸⁶¹ TG, 1.–3. 10. 1938; Wedel, Propagandatruppen, S. 22; Vossler, Propaganda, S. 103. Vgl. auch NS-PrA, Bd. 6, Nr. 2725, 2728, beide vom 30. 9. 1938, Nr. 2732, 1. 10. 1938, Nr. 2738, 2740, 2743, 2751, 2754, alle vom 3. 10. 1938, Nr. 2758, 4. 10. 1938. Siehe hierzu auch Umbreit, Deutsche Militärverwaltungen, S. 38f.; Schwarzenbeck, Nationalsozialistische Pressepolitik, S. 402f.

⁸⁶² Diensttagebuch Jodls, Eintrag vom 27. 9. 1938, in: IMG 28, Dok. 1780-PS, S. 388.

geisterung hervorrief und daher als Grund für den Verzicht auf eine militärische Lösung zu betrachten sei.⁸⁶³ Diese Einschätzung läßt sich durch die Tagebücher von Goebbels eindeutig bestätigen. Zunächst, vor Abschluß des Münchener Abkommens, beschrieb Goebbels den „tiefen Ernst“ der Bevölkerung und die „Alarmstimmung in der Welt“, um dann, in neutralen, wertfreien Worten, den Propagandamarsch zu schildern: „Der Vorbeimarsch der motorisierten Division am Vorabend in Berlin hat überall tiefsten Eindruck hinterlassen“ (TG, 29.9.1938). Offenbar scheute sich Goebbels, die Art diesesindrucks in seinem Tagebuch näher zu bestimmen.⁸⁶⁴ Nach der Münchener Konferenz legte Goebbels diese Zurückhaltung ab und schrieb in sein Tagebuch: „Der Vorbeimarsch der motorisierten Division am Abend des Dienstag hat dazu ein Übriges getan, um Klarheit zu schaffen über die Stimmung im Volke. Und die war nicht für Krieg“ (TG, 2.10.1938).⁸⁶⁵ Goebbels bestätigt damit, daß der Propagandamarsch das Ziel hatte, die Haltung der Bevölkerung zu erkunden. Zugleich macht Goebbels unmißverständlich klar, daß das deutsche Volk „nicht für Krieg“ war. Somit erfuhr Hitler die von ihm erhoffte Bestätigung der deutschen Kriegsbegeisterung nicht. Doch neben der Stimmung im Volk gab es noch weitere Gründe, die Hitler bewogen haben dürften, nicht militärisch gegen die Tschechoslowakei vorzugehen.

Goebbels nennt im Tagebuch insbesondere die Aktivität von Göring und Neurath sowie seine eigene. Wie beschrieben sind Göring, Neurath und er am 28. September für die Annahme der neuesten britischen und französischen Pläne sowie wenig später für die Konferenz und damit gegen den Angriff auf die Tschechoslowakei eingetreten (TG, 29.9.1938). Am Tag des Empfangs Hitlers in Berlin äußerte sich Goebbels noch einmal darüber:

„Ich spreche lange mit Göring darüber. Auch er hat mutig für die Sache des Friedens gekämpft. Ribbentrop hat schwer danebengelegt. Göring ist wütend auf ihn. Bezeichnet ihn als eitle Primadonna. Ich habe nie meine Meinung über ihn geändert. Er ist stur aus Opportunismus und ohne jede Biegsamkeit in kritischen Situationen. / [...] / Auch Neurath hat sich ein großes Verdienst um die Wendung der Dinge erworben. Er ist Ribbentrop und seiner sturen Politik mutig entgegengetreten. Dann habe ich in der entscheidenden Stunde dem Führer die Dinge dargelegt, wie sie sich in Tatsache verhielten (TG, 2.10.1938).⁸⁶⁶

⁸⁶³ Beispielsweise von diesen Zeitzeugen: Henderson, Fehlschlag, S.183; Schmidt, Statist, S.410; François-Poncet, Als Botschafter, S.334; Below, Hitlers Adjutant, S.127; Weizsäcker, Erinnerungen, S.188; Weizsäcker-Papiere, S.145; Kordt, Nicht aus den Akten, S.266–268, 272; Wiedemann, Der Mann, S.175f.; Meissner, Staatssekretär, S.464; unter den Historikern teilen diese Meinung: Rönnefarth, Sudetenkrise, Teil 1, S.627; Weinberg, The Foreign Policy. Starting World War II, S.451; Kershaw, Hitler, Bd.2, S.175; Longerich, Goebbels, S.384f.

⁸⁶⁴ Die Behauptung von Michaelis, 1938. Krieg, S.158, zu dieser Tagebuchpassage, Goebbels sei „wohl damit selbst Opfer seiner eigenen Propaganda“ geworden, ist schon deswegen abwegig, da Goebbels eben keine Wertung vornahm, sondern eine offenbleibende Formulierung gewählt hatte.

⁸⁶⁵ Zeitzeugen wie E. Kordt, Nicht aus den Akten, S.268, oder Wiedemann, Der Mann, S.176, brachten in Erfahrung, daß Goebbels die mangelnde Kriegsbegeisterung anläßlich des Propagandamarsches persönlich feststellte, als er sich unter das Volk gemischt habe.

⁸⁶⁶ Dies war tatsächlich der Fall, siehe Hill, Weizsäcker-Papiere, 1933–1950, Tagebucheintrag vom 9.10.1938, S.145; Wiedemann, Der Mann, S.176.

Als Argument des Trios Göring, Neurath, Goebbels nannte Goebbels indirekt die grundsätzliche Akzeptanz des „Anschlusses“ der Sudetengebiete durch die Westmächte. Umstritten waren bis zuletzt nur noch der Beginn und das Ende der deutschen Besetzung gewesen bzw. die Frage, bis wohin die deutschen Truppen an welchem Termin vorrücken dürften. Mit den Worten: „Wir haben keinen Absprung zum Krieg. [...] Man kann nicht evtl. einen Weltkrieg um Modalitäten führen“ (TG, 29.9.1938), hatte Goebbels diese Argumentation deutlich wiedergegeben. Wie bereits ausgeführt, hatten auch Chamberlain und François-Poncet Hitler darauf hingewiesen, daß grundsätzlich Einigkeit über die Abtretung des Sudetenlandes von der Tschechoslowakei bestünde, und daß deshalb kein Krieg riskiert zu werden brauchte.⁸⁶⁷ Doch anscheinend bedurfte es des Rats der nationalsozialistischen Minister, um diese Einsicht bei Hitler durchzusetzen. Ob Hitler nun doch ein Einschreiten der Westmächte für denkbar hielt, wie behauptet wurde,⁸⁶⁸ oder vielmehr aus Sorge um die Popularität des NS-Regimes im eigenen Volk auf eine militärische Lösung verzichtete, ist nicht restlos zu klären. Gegenüber Goebbels und anderen zeigte sich Hitler jedenfalls überzeugt, daß die Westmächte Prag im Angriffsfall nicht zu Hilfe gekommen wären (TG, 3.10.1938). Zugleich existieren Äußerungen Hitlers aus dieser Zeit, die die Furcht des Diktators vor einer ungünstigen Volksmeinung zeigen.⁸⁶⁹ Einen weiteren Grund, der Hitler dazu bewogen haben mochte, den Angriff auf die Tschechoslowakei nicht durchzuführen, läßt sich in den Goebbels-Tagebüchern an verschiedenen Stellen finden und in diesen Kontext einordnen, und zwar die mangelnde Kriegswilligkeit zahlreicher Offiziere, die auch Hitler nicht verborgen geblieben war.⁸⁷⁰ Zudem war angesichts der Wetterlage sehr zweifelhaft, ob Armee und Luftwaffe wie von Hitler gewünscht zugleich hätten eingesetzt werden können.⁸⁷¹ Aber dazu äußerte Goebbels sich nicht. Doch all dies hätte Hitler vermutlich nicht zurückhalten können. Erst Mussolinis Intervention bot Hitler die Möglichkeit, ohne Gesichtverlust auf die geplante Generalmobilmachung zu verzichten.⁸⁷² In seinen Gesprächen mit Henderson und François-Poncet am 28. September betonte er daher, daß sein „Freund“⁸⁷³ Mussolini ihn um eine friedliche Verhandlungslösung gebe-

⁸⁶⁷ Zu Chamberlain vgl. ADAP, D 2, Dok. 619, S. 755–757; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1097, S. 541f.; Michaelis/Schraepfer, Ursachen, Bd. 12, Dok. 2716b, S. 417–419; ADAP, D 2, Dok. 618; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1121; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1158. Zu François-Poncet vgl. Schmidt, Statist, S. 411; François-Poncet, Als Botschafter, S. 333.

⁸⁶⁸ Meissner, Staatssekretär, S. 465.

⁸⁶⁹ Vgl. Aufzeichnung über Gespräch Hitlers mit Chamberlain, 15.9.1938, in: ADAP, D 2, Dok. 487, S. 629.

⁸⁷⁰ Hitler gab vor Goebbels „schärfste Urteile über die alte, verkalkte Generalität ab. Die muß möglichst bald abgebaut werden“; TG, 27.9.1938. Wie dies geschehen hätte können, überliefert Groscurth: „Der Führer will die Generale, die ihr Ziel nicht erreichen, erschießen.“ Krausnick/Deutsch, Groscurth, Tagebuch-Eintrag vom 28.9.1938, S. 127; siehe auch ebenda, Eintrag vom 4.9.1938, S. 112. Wenige Wochen später erhielt Goebbels „einen Bericht über die Versager in der Septemberkrise. Es waren meistens Beamte, Intellektuelle und Offiziere“, notierte Goebbels am 5.11.1938 in sein Tagebuch.

⁸⁷¹ Michaelis, 1938. Krieg, S. 162–165.

⁸⁷² Laffan, Survey, Vol. II, S. 433; Hill, Weizsäcker-Papiere, S. 145; Kershaw, Hitler, Bd. 2, S. 175–177.

⁸⁷³ Henderson, Fehlschlag, S. 187.

ten hätte, und suggerierte damit, er habe nur dem Duce zuliebe der Münchener Konferenz zugestimmt.⁸⁷⁴

Goebbels war sich zutiefst bewußt, wie knapp Europa einem Krieg entkommen war: „Wir sind alle auf einem dünnen Drahtseil über einen schwindelnden Abgrund gegangen“ (TG, 1. 10. 1938). Er war froh, daß „die große, gefährliche Krise vorbei“ war (TG, 1. 10. 1938). Ähnliche Einschätzungen lassen sich in zahlreichen persönlichen Quellen finden.⁸⁷⁵ Hitler äußerte nach dem Abkommen im Kreis seiner engen Mitarbeiter noch immer, er sei überzeugt, die Westmächte hätten nichts zur Rettung Prags unternommen. Goebbels widersprach ihm offenbar, wie er im Tagebuch festhielt: „Er [Hitler, d.V.] betont nochmal, daß London und Paris, wenn es hart auf hart gegangen wäre, nicht gehandelt hätten. Aber sie hätten, so glaube ich, ohne ernste Absicht in die Sache hineinrutschen können. Und von dieser Meinung lasse ich mich nicht abbringen“ (TG, 3. 10. 1938). Über die Haltung im Ausland, die „von einer rasenden Freude erfüllt“ gewesen sei (TG, 1. 10. 1938), sowie über die ausländische Presse, die „unentwegt positiv und gut“ über das NS-Regime berichtet habe (TG, 2. 10. 1938), freute sich Goebbels besonders. Denn er schrieb diese frohe Stimmung dem Handeln Hitlers zu und war überzeugt, daß der „Führer [...] überall ungeheuer an Ansehen gewonnen“ (TG, 1. 10. 1938) habe. Mehrmals stellte er im Tagebuch fest, daß das „Prestige“ des Deutschen Reiches „ungeheuerlich gewachsen“ sei, und daß Deutschland nun „wirklich wieder eine Weltmacht“ sei (TG, 1. 10. 1938, ähnl. 3. 10. 1938).

Die Teilnehmer der Münchener Konferenz wurden in ihren Staaten von begeisterten Menschenmassen begrüßt, was Goebbels zutreffend auf die Vermeidung des Krieges zurückführte: „Chamberlain mit Enthusiasmus, Daladier mit Jubel, Mussolini mit Begeisterung empfangen in den Hauptstädten ihrer Länder.“⁸⁷⁶ Die Völker sind froh, daß der Krieg umgangen ist“ (TG, 1. 10. 1938). Die Beifallsbekundungen des deutschen Volkes, die diesmal wohl weniger dem „Führer“ und Reichskanzler als der Erhaltung des Friedens galten, scheint auch Hitler genossen zu haben. Goebbels berichtete jedenfalls, daß Hitler beim Empfang in Berlin „vor Freude“ gestrahlt habe und „bester“ Laune gewesen sei (TG, 2. 10. 1938). Die Schilderungen einiger Zeitzeugen, Hitler sei angesichts des Münchener Abkommens und der Reaktion der Bevölkerung „gekränkt“ gewesen, werden durch diese Goebbels-Passage nicht widerlegt, da das Notat von Goebbels nur eine Momentaufnahme darstellt.⁸⁷⁷ Recht haben die Zeitzeugen in jedem Fall in der Annahme,

⁸⁷⁴ Ciano sagte am 30. 11. 1938 in einer Rede vor der Kammer, er habe keinen Zweifel, daß ein ähnlicher Vorschlag zu einer Konferenz von einer anderen Seite auf schroffste Ablehnung gestoßen wäre; vgl. Curtis, *Documents on International Affairs*, 1938, Vol. II, S. 319; Schulthess, *Geschichtskalender*. 1938, S. 442.

⁸⁷⁵ Der Quartiermeister des Heeres beispielsweise schrieb am 2. 10. 1938 in einem Brief an seine Frau: „So nah haben wir noch nie am Vulkan getanzt wie diesmal, und so ganz war das Spiel nicht mehr in unserer Hand.“ Wagner, *Besetzung der Tschechoslowakei*, S. 579.

⁸⁷⁶ Vgl. beispielsweise Brief Chamberlains an seine Schwester Hilda, 2. 10. 1938, in: *Self, Chamberlain-Letters*, S. 350f.; Kershaw, *Hitlers Freunde*, S. 291f., 298; Celovsky, *Münchener Abkommen*, S. 467–470.

⁸⁷⁷ Kordt, *Nicht aus den Akten*, S. 278. Siehe auch Schmidt, *Statist*, S. 417–419; Weizsäcker, *Erinnerungen*, S. 191; Stephan, *Goebbels*, S. 205. Eine positive Stimmung bei Hitler

Hitler habe schon unmittelbar nach der Münchener Konferenz eine militärische Aktion gegen die Tschechoslowakei im Sinn gehabt.⁸⁷⁸ Dies belegen auch die Tagebuch-Eintragungen von Goebbels deutlich und glaubwürdig wie keine andere Quelle. Nur zwei Tage nach der Annahme des Münchener Abkommens durch Prag notierte Goebbels nach einem Gespräch mit Hitler noch einmal dessen „Entschluß, einmal die Tschechei zu vernichten“ (TG, 3.10.1938). In Hitlers Augen mußte nun also nur ein Anlaß gesucht werden. Vielleicht würde er sich im Zuge der deutschen Besetzung des Sudetenlandes ergeben. Möglicherweise, so hoffte Hitler (TG, 2.10.1938), ließe sich auch in einen bewaffneten Konflikt der beide Revisionsmächte Ungarn und Polen mit der Tschechoslowakei eingreifen.

9. Die Goebbels-Tagebücher als Quelle für die Sudetenkrise und das Münchener Abkommen

Die nationalsozialistische Presse- und Rundfunkkampagne gegen die Tschechoslowakei und die Rolle Goebbels'

Die Tagebücher von Joseph Goebbels belegen eindrucksvoll die Jahre während nationalsozialistische Propaganda gegen die Tschechoslowakei. Sie zeigen aber auch, daß das Propagandaministerium nicht die einzige Institution war, die mit dieser Aufgabe befaßt war, und daß Kompetenzkonflikte innerhalb des NS-Regimes, insbesondere zwischen Propagandaministerium und Auswärtigem Amt, aber auch Konflikte mit dem Pressechef der Reichsregierung und sudetendeutschen Stellen zeitweise eine klare Presseführung behinderten. Während Ribbentrop dem Propagandaministerium „dauernd in den Rücken“ (TG, 26.5.1938) fiel, wie Goebbels schrieb, und die Sudetendeutschen gelegentlich in ihren Meldungen „etwas übertrieben“ (TG, 26.3.1938), wie Goebbels befand, griff Hitler immer wieder persönlich ein und gab der einen oder anderen Stelle, in der Regel der mit der radikaleren Auffassung, recht. Hitler war zeitweilig der eigentliche Chefpropagandist des Dritten Reiches. Er ließ Goebbels zufolge „die Presse aufheulen“ (TG, 25.5.1938) oder „beteiligt[e] sich eifrig“ an der „Pressearbeit“ (TG, 18.9.1938), gab Goebbels zahlreiche Anweisungen und war an der Planung eines tschechischen und slowakischen Rundfunkprogramms des Reichssenders Wien beteiligt. Dieser Sender in tschechischer und slowakischer Sprache mit Standort Wien, der Anfang September 1938 seinen Betrieb aufnahm, war nur zum Schein „für die Minderheit“ (TG, 16.8.1938) gedacht, was Goebbels in seinem Tagebuch dadurch ungewöhnlich offen bekannte, daß er dies in Anführungszeichen setzte; tatsächlich war er, wie auch der Propagandaminister wußte und notierte, für den „Ernst-

unmittelbar nach dem Münchener Abkommen überliefern: Meissner, Staatssekretär, S.470; Below, Hitlers Adjutant, S.128f.; Aussage Ribbentrops am 29.3.1946 vor dem IMG, in: IMG 10, S.287f.; Ribbentrop, Zwischen London, S.145. Zu Chamberlain sagte Hitler am Tag nach der Münchener Konferenz, er sei „besonders glücklich“, ADAP, D 4, Dok.247, S.251; DBFP, 3rd Series, Vol. II, Doc. 1228, S.635.

⁸⁷⁸ Kordt, Nicht aus den Akten, S.278; ders., Wahn, S.137.